

REGESTEN

AUS DEM

ARCHIVE DES BENEDICTINERSTIFTES SCHOTTEN IN WIEN.

VON

DR. CÖLESTIN WOLFSGRUBER,

STIFTSARCHIVAR.

(FORTSETZUNG.)

2647 1480, Juni 2, Wien.

Stephan, Abt des Schottenklosters, bekennt, dass die Bruderschaft St. Fabian und St. Sebastian jährlich in der diesen Heiligen geweihten Kapelle im Kreuzgange am Altar dieser Heiligen ein Amt singen lasse und nach demselben einen halben Dreiling Wein, welcher in demselben Jahre gewachsen ist, und Brot, aus einem halben Muth Mehl gebacken, auszutheilen vorgenommen habe, und dass dann weil. Hanns Haunoldt, Bürger zu Wien, zu Aufrichtung dieser Stiftung und Spende bei seinen Lebtagen dem Abte Matthäus (Vinkhen) anderthalbhundert ungar. Gulden aufgerichtet und dazu anderthalbhundert Pfennige geschafft habe und Veit Gettringer und Clement Purgkhauer diese Summe dem Abte Lienhart auch bereits gereicht und gegeben haben, weshalb er sich verbindet, jährlich und ewig an diesen zwei Tagen nach dem gesungenen Amt den halben Dreiling Wein und das Brot armen Leuten ohne allen Abgang und alles Verziehen auszutheilen.

Copie, Papier.

2648 1502, August 26, Wien.

Paul von Trunswald, der Meigsner, stiftet zum Gotteshause Schotten für 400 Gul-

den Bargeld und ein goldenes Kreuzlein einen ewigen Jahrtag. Die Testamentsvollstrecker, Sigmund Hager, Untermarschall in Oesterreich, und Zacharias Stainberger, übergaben dieses Legat, wie es scheint, propria auctoritate, mit dem grossen Onus, dass das Schottenkloster nebst der Stiftungsverbindlichkeit auch die Pflicht übernehme, ihnen die Erbvogtei über 24 Unterthanen zu Stammersdorf und Kranberg abzutreten. Doch verzichteten ihre Nachkommen 1530 auf diese Bestimmung.

Zeuge: Christoph Oberhanner, d. z. Beisitzer des Landrechtes in Oesterreich.

Siegler: Sigmund Hager und Stainberger.

Datum: Geben zu Wien an freitag nach st. Bartholomestag des hl. Zwelliffpottn . . .

Original, Pergament. Mit drei anhangenden Siegeln (die der Testamentsvollstrecker und das des Zeugen). Calend. Pergam. saec. XVI.

2649 1505, Januar 5, Wien.

Bruder Jodocus, Prior des Klosters der «gemain vnnser lieben frawen von dem perg Carmelo, gelegen an des hertzogn hoff zu Wienn», bekennt, dass sein Kloster dem Schottenkloster über 35 Pfund Pfennige Grunddienst «von der hoffstat weingarten, gelegen vor dem Schottentor im Berochfeld, zunagst weil. Andres Kefers hoffstat weingarten», zu dienen schuldig sei, dass aber

¹⁾ Vgl. Bd. I, Abth. I, p. 39—118.

Abt und Convent zu den Schotten diesen so lange nachlassen, als die Carmeliter den Weingarten besitzen.

Siegler: Prior und Convent der Carmeliter.

Datum: Geben zu Wienn am suntag vor der heiling drey kunig tag, . . .

Original, Pergament. Mit zwei anhangenden Wachsiegeln.

2650 1505, April 11, Wien.

Barbara, Michel Annawers Hausfrau, verkauft 10 Pfund Pfennige Burgrechts auf ihrem Hause bei den Schotten, mit einem Theil zunächst Herrn Hannsen Oberhaimer's Haus gelegen, einem jeden Caplan der Messe und Stiftung, so weil. Michaelen Hawnolten Geschäftleut zu St. Stephan gestiftet haben.

Zeuge: Joachim Schöttl, Waldmeister in Oesterreich, und Jörg Jordan, Anwalt in der Munns, beide Bürger.

Siegler: Der Convent der Schotten, Abt Johann und die Zeugen.

Datum: Geben zu Wienn an freitag nach dem sonntag misericordia domini, . . .

Original, Pergament. Mit vier anhangenden Siegeln (das schottische Grundsiegel und das des Zeugen Schöttl am äusseren Rande verletzt).

2651 1509.

Agnes, des Müllners Wolfgang Waipoldt Hausfrau, stiftet für sich, ihre beiden Ehemänner Michael und Wolfgang und ihre ganze Freundschaft vier quatemberliche Jahrtage, jeden mit Vigil und Seelamt zu singen. Dafür verschafft sie dem Schottenkloster den halben Theil an der Mühle zu Lanzendorf bei Mistelbach, der jedoch erst nach ihrem Tode dem Kloster folgen soll. Jedoch scheint diese Stiftung nie verwirklicht worden zu sein.

Stiftungsconsignation 1642.

2652 1513, April 28, Wien.

Laurenz Hüttendorfer, des Raths zu Wien und des Schottenabtes Johann erbetener Richter, bestätigt, dass nomine Hanns Brugkmüllner's, Mitbürgers zu Wien, Doctor Veit von Fürst gegen Regina, Jacob Weissen's,

Bürgers, Hausfrau, und Wolfgang Rigl's sel., Bürgers, Wittib, geklagt haben, weil sie Brugkmüllner über den Antheil am Ziegelhof, zwischen dem Schotten- und dem Widmerthor, den er von ihr und ihrem seligen Mann gekauft hatte, nicht an Gewär schreiben lassen wolle. Er als Richter habe ihr anbefohlen, denselben begwären zu lassen, sie aber habe an den Schottenabt Johann appelliert, der die Vorweisung des Kaufbriefes gefordert habe. Hiegegen habe Dr. Fürst an die Regierung appelliert, die das erste Urtheil des Laurenz Hüttendorfer bestätigt habe.

Zeuge und Siegler: Laurenz Hüttendorfer.

Datum: Geben zu Wienn an phincztag nach sannd Georingtag des heiligen ritters, . . .

Original, Pergament. Mit anhangendem Siegel (am Rande etwas verletzt).

2653 1514, Januar 9, Wien.

Schwester Lucia von Trauttmansdorff, Meisterin, und der Convent des Frauenklosters St. Jacob auf der Hülben bekennen, dass Schottenabt Johann ihr 1 Viertel Weingarten vor dem Stubenthor im «mittern weg», das zu den Schotten 60 Pfennige diente, ganz freigegeben und den Dienst von 12 Pfund Pfennigen, die auf ihrem Garten vor dem Stubenthor in der «Kleberlugkchen» zunächst dem Garten, so zu «gottsleichnamtsamt-altar» zu St. Stephan gehört, lagen, von 60 Pfennigen auf 48 Pfennige herabgesetzt habe. Dagegen gab die Meisterin Lucia von Trauttmansdorff einen Acker in «Reinsperg», so ehemedem 9 Viertel Weingarten gewesen und nach St. Jacob 72 Pfennige diente, dem Schottenkloster frei.

Siegler: Die Meisterin und der Convent von St. Jacob.

Datum: Geben zu Wienn am montag nach dem heiligen Prechem tag, . . .

Original, Pergament. Mit zwei anhangenden Siegeln (das der Meisterin etwas verletzt).

2654 1514, October 5, Wien.

Christof Ernnreich stiftet zu den Schotten eine ewige Wochenmesse am Samstag zu Ehren U. L. F. und St. Katharinae auf dem

Katharinaaltar, einen ewigen Jahrtag am Sonntag nach dem neuen Jahr auf U. L. F. Altar mit gesungenem Seelamt, drei darunter gesprochenen Messen, gesungener Vigil, aufgerichteter «par», 12 kleinen und 4 grossen Kerzen und Geläut, für sich, seine Eltern, zwei Gemahlinnen und die ganze Freundschaft. Dafür gibt er dem Schottenkloster auf seinem Haus am Pühel, dem Kloster gegenüber, an einem Theil neben Hanns Pehem, des Futterers, Haus, 8 Pfund jährliches Burgrecht. Dieses Burgrecht können seine Nachfolger um 160 Gulden ablösen, dasselbe dann anderswohin legen und so die Stiftung erhalten. Die Zechmeister unserer lieben Frauenzeche der Hauer allhier im Kloster sollen Aufseher sein, ob die Stiftung gehalten wird.

Zeugen und Siegler: Stephan Enn und Wernhardin Tenngkh, d. z. des Raths, beide Bürger.

Datum: Geben zu Wien an phintztag nach sand Frannsntag, . . .

Original, Pergament. Mit zwei anhängenden Siegeln (von dem des Enn das obere Drittel abgebrochen, das des Tenngkh am unteren Rande verletzt). Calend. Perg. anno 1515.

2655 1514, October 14, Wien.

Bernhard, «brobst sannd Dorothe gots-hawss», vidimirt den Kaufbrief des Philipp Pernhart vom 15. März 1441 über 50 Jeuch Acker ausserhalb der Alsserstrasse.

Original, Pergament. Mit anhängendem Wachsiegel.

2656 1517, December 10, Wien.

Laurenz Hüttendorfer, des Raths zu Wien und des Schottenabtes Johann ernannter Richter, spricht Mathesen, Priester, und Hannsen Freydannkhen, Gebrüder, das Haus, den Stadl und die andere Zugehörung in der Teinfaltstrasse zu, wovon Wendl Kirchhamer, Bürger, namens des Hannsen Gleismülner, Bürgers zu St. Veit in Kärnten, die Hälfte angesprochen hatte.

Siegler: Der Aussteller.

Datum: Beschehen an phintztag nach vnnser lieben frawen tag irer emphachung, . . .

Original, Pergament. Siegel gut erhalten.

2657 1518, Juni 25, Wien.

Hanns Prukhmüller, Gerichtsgeschworne, klagt, so wie das schon am «mittich nach s. Achatientag» (23. Juni) geschehen war, namens des Herrn Dr. Christof Külber von Gretz, Thumbherrn zu Wien, vor dem Stadtrichter Andre Pachole gegen den Goldschmied Wentzla Mauttikh und Apollonia, seine Hausfrau, wegen 5 Pfund Pfennigen versessener Gült, die sie ihm von ihrem Hause am Graben, «zwischen weil. Stephan Tenkhen und Meister Pernharden Flanner, Appotekher, Häusern gelegen», das zu den Schotten 5 Helbling dient, laut Kaufbrief vom «phintztag nach st. Veitstag 1512» (17. Juni) reichen sollen. Da die Beklagten auf Vorforderung nicht erschienen, sprach der Stadtrichter dem Kläger sein Recht auf die 5 Pfund Pfennige des versessenen Burgrechtes und auf das Kaufcapital von 100 Pfund Pfennigen zu.

Siegler: Der Stadtrichter.

Datum: Beschehen an freitag nach sannd Johans des heiligen gotstawffer tag, . . .

Original, Pergament. Mit anhängendem Siegel des Stadtrichters.

2658 1519, December 22, Wien.

Niclas Een verkauft sein Haus sammt Stadl, «gelegen vor Schottentor vnder Newnburgerhoff zu nagst Cristoffen Pemphlinger stadl, am andern tail nachst Petern Schleymer haws, item am fleckh», wo ehemdem auch ein Haus gestanden, und was zusammen zu den Schotten 38 Pfennige diente, an der Schottenabt Benedict.

Siegler: Hainreich Fronnekhen und Thoman Wirsinger, beide Bürger.

Datum: Geben zu Wien an phintztag nach sannd Thomanstag des heiling zwelffbotten, . . .

Original, Pergament. Mit zwei anhängenden Wachsiegeln.

2659 1521, März 21, Worms.

Da Doctor Johann Cuspinian, k. Rath und Anwalt des Stadtrathes zu Wien, wegen der vielen Verdienste von Kaiser Max I. eine schriftliche Zusage auf ein Lehen im Werthe von 1000 Gulden rhein. erhalten hatte und

nun Ulrich Putsch, genannt Graff, sein Sweher, ihm den Hof zu St. Ulrich, den er vom Herzog zu Lehen habe, freiwillig übergibt, so belehnt ihn Kaiser Karl damit.

Mit Unterschrift von Erzherzog Ferdinand ddo. Neustadt, 14. Aug. 1522.

Abschrift, Papier.

2660 1523, März 23, Wien.

Die Brüder Lienhart und Heinrich, des sel. Hanns Oberhaimer zu Ladendorf Söhne, verkaufen ihrem Bruder Sigmund zu Zwentendorf ihr Haus in der Renngasse mit dem Garten daran und aller Zugehörung, neben des Haberman Behausung gelegen. Es dient zu den Schotten 4 Schilling Pfennige.

Zeugen: Balthasar Razendorffer auf Pellendorf, Jacob Fülldanaschen zu Mistelbach und Hanns Rietntaller zu Ernstbrunn.

Siegler: Der Aussteller und die Zeugen.

Datum: Geben montags nach Judica in der heilign vastn, . . .

Original, Pergament. Mit vier anhängenden Wachsiegeln.

2661 1524, September 15, Wien.

Hanns Jöpl, Bürger und Apotheker in Neustadt, Angless, des Erhart Vetterl, Bürgers zu Wien, Hausfrau, und Eufemia, Hanns Arth's Hausfrau, erben von Caspar Heyss den halben Theil seines Hauses bei dem Peillerthor, zunächst Sigmund Wintersteiger's Haus, welches zu den Schotten 50 Pfennige dient. Die andere Hälfte dieses Hauses erbte Heyss' Hausfrau. Die genannten Erben liessen sich darüber vom Schottenabte «gwer» schreiben und geben.

Zeugen und Siegler: Roman Staudinger, Leopold Rauhenberger und Wolfgang Mangold, Bürger.

Datum: Geben zu Wienn am phintztag nach exaltacionis crucis, . . .

Original, Pergament. Mit drei anhängenden Siegeln (das des Rauhenberger zur Hälfte ausgebrochen).

2662 1530, Mai 18, Wien.

Ferdinand I. belehnt die Söhne des Johann Cuspinian, Sebastian Spiesshamer, Bür-

ger zu Wien, und Niclas Spiesshamer, mit dem St. Ulrichshof.

Abschrift, Papier.

2663 1531, Juni 11, Wien.

Ritter Lucas Graswein zum Weyr, Bevollmächtigter der Erben des Leonhard von Harrach, verkauft namens derselben das Harrach'sche Haus beim Schottenthor, nächst der Herren von Melk Hof, an Peter Weinberger, Bäcker, und dessen Hausfrau Gertraud, um 101 Pfund Pfennige. Da er aber den früheren Kaufbrief nicht beibringen kann, so gibt er dem Schottenkloster, dem das Haus dienstbar ist, einen Revers, worin alle Ansprüche der Erben an dieses Haus für erloschen erklärt und das Kloster vor allem Schaden gesichert wird.

Zeugen: Ritter Sewfrid von Windischgrätz.

Siegler: Der Aussteller und der Zeuge.

Datum: Beschehen am suntag nach Gotsleychnambstag, . . .

Original, Pergament. Mit zwei anhängenden Siegeln (das des Graswein auseinandergebrochen).

2664 1533, Juli 14, Wien.

Auf Ansuchen Kaiser Ferdinands I. räumt Abt Conrad zu den Schotten den Barfüsserbrüdern der Observanz (Franziskaner), «so sy ye zu zeiten irer notturfft halb hier durchraysen wurden und ir leger hie nemen müessten», ein Zimmer im Hause der Pfarrkirche St. Ruprecht zur Wohnung ein. Jedoch soll er hiezu nicht länger als drei Jahre verpflichtet sein, wonach die Barfüsser sich um eine andere Wohnung umzusehen hätten.

Original, Papier. Eigenhändige Unterschrift des Kaisers.

2665 1533, November 26, Wien.

Lasla von Edlasperg, Ritter, kais. Rath und Stadtrichter zu Wien, bestätigt, dass am 31. März l. J. (Montag nach Judica), als er auf der Bürgerschranne zu Gericht sass, vor ihm Meister Peter Pidler als Procurator und Namens des Valentin Poltz, Pflegers zu Baden, und Claus Prantner, Bürger zu Wien,

als Vertreter der Augsburger Bürgerin «Petronella Wisprukherin», gegen Hanns Gresl, Curator und Versprecher Hanns Eibenstock's, des Kramers, hie verlassen Hab und Gut und seiner Erben und gegen deren beide Vormünder, Stephan Burckstaler, d. z. einer der geschwornen Beisitzer des Stadtgerichtes, und Niclas Dachspacher, der Steinmetz, klagten, weil Eibenstock laut eines Satzbriefes vom 9. Dec. (Mittich vor St. Thomanstag) 1526 sein Haus in der Raiffstrasse hinter dem Neuenmarkte, zunächst Michael Freiswald's Haus, das zu den Schotten 45 Wiener Pfennige dient, nachdem bereits Bertlme Wisprukher 400 Pfund Wiener Pfennige darauf liegen hatte, noch mit einem Satz von 200 Pfund Pfennigen, die er von Valentin Poltz aufnahm, beschwerte, wofür er jährlich 10 Pfund Pfennige Zins gelobte, aber bis zu seinem Tode nichts bezahlt habe, so dass sich der schuldige Zins auf 65 Gulden belaufe. Am 16. Juni (Montag nach St. Vito) d. J. sei der Spruch dahin gefällt worden, dass obiges Haus öffentlich ausboten und damit nach Recht zu Gunsten der Gläubiger gehandelt werde.

Siegler: Der Aussteller.

Datum: Geben an mitwoch nach der heiligen jungkfrauen sannd Katharina tag, . . .

Original, Pergament. Mit Siegel (etwas verletzt).

2666 1544.

«Visitationsauszug unser frauen gottshauses zu den Schotten, wie dasselbe an 1544 durch landesfürstl. commissarien visitiert worden». Abt Wolfgang hatte angezeigt, dass dieses Kloster durch Herzog Heinrich nur mit Schotten, die er aus Hybernia oder Schottland hatte bringen lassen, gestiftet wurde. Nachdem sie zu jener Zeit noch kein Einkommen, mit welchem sie sich hätten erhalten können, gehabt, habe ihnen Herzog Heinrich eine Zeit lang aus seiner «Kuchel» die Speisen reichen lassen. Als er aber bedachte, dass man nicht wissen soll, was «in seiner kuchl auf seiner fürstl. hoheit leib gekocht werde, hat er den neu hergebrachten brüdern etliches einkommen für die speis, damit sie sich erhalten mögen,

gegeben». Derzeit seien nebst dem Abte 15 Conventualen im Kloster, darunter 1 Laienbruder. Vor vielen Jahren seien gewöhnlich bei 32 Conventualen, jedoch darunter höchstens 4 Priester gewesen. Als Abt Wolfgang 1529 seine Profess abgelegt hatte, gab es im Kloster 30 Conventualen, darunter 6 Laienbrüder. Den Gottesdienst anlangend wird «der täglich und nächtliche gottesdienst mit singung der mette auch messe und amt, desgleichen der horarum canonicarum zimlich verrichtet». Allein Unser Frauen Amt, das Abt Michael aus gutem Willen hatte singen lassen, ist nach dessen Tode abgekommen, dasselbe wolle aber er, der Abt, wieder aufrichten. Der Zins vom Schottenhofe trägt jährlich 55 Pfund Pfennige, von einem Hause und der Kapelle zu St. Pangraz 29 Pfund Pfennige. Holden besass das Kloster zu: «Leüzestorf, Stämelstorf, Gaunerstorf, Pischolstorf, Emerstorf, Ober-Greitzenstetten, Hybless, Pulchka, Königsbrunn, Gerestorf, Mittergrub und Lingendorf, Enzessfeldt, Stolzendorf, Kressenbrun, St. Ulrich, Pilichdorf, Eibesprun, Inzerstorf, Schwechat und Russbach». Dienst wegen eines ganzen «veldtlehen» zu: «Stockherau, Grafendorf, Hätzendorf, Erdtburg». «Von der viechwaidt» zu Preitensee auf den Oedenhof zu St. Ulrich. «Zins zu Dornbach von vier wisen.» Ausserdem wird verzeichnet: «Tradtdienst, Perckrecht, Weinzehent. Noch hat das gottshaus ein teichtl zu Hiblass, das mit 50 schock fischbrut besetzt und am 3. jahr gefischt mag werden, und wann die fisch darin gerathen, erträgt er über allen unkosten beiläufig 100 pfund pfennige».

Copie, Papier.

2667 1545, Juli 16, Wien.

Martin Schmoll, Amtmann vor dem Widmerthor und Bürger zu Wien, und die geschwornen Vierer Vincenz Paltinger, Blasius Grueber, Leopold Chrugldorfer und Leopold Sams beschauen im Auftrage des Schottenabtes Wolfgang einen Acker auf der «Plaich» bei St. Ulrich und erklären, dass der Bürger Wolfgang Tallinger mit seinem Viertel Weingarten durch Aufwerfung eines

Grabens dem Acker des Klosters zu nahe gekommen sei und erkennen, dass er diesen Graben einziehen solle.

Siegler: Der Aussteller und die Vierer.

Datum: Beschehen zu Wienn den sechzehenden tag julij, . . .

Original, Papier. Mit vier aufgedruckten Papiersiegeln.

2668 1546, Mai 6, Wien.

Hanns Fünfkircher zu Stainabrunn auf Falckenstein verkauft sein Haus in Wien gegenüber dem Schottenkloster «auf dem misst zunagst der herrn von Admundt hoff», das er von seiner sel. «maimen Vrsula von der Haydt» geerbt und das zu den Schotten 2 Pfennige dient, an Erasmus von «Schnegkenreit» zu Höflein und Loosdorf und dessen Gemahlin Margarethe, geb. Dierbachin», um eine Summe Geldes, «der ich zu rechter zeit vnd on allen schaden genntzlichen gar vergnüet bezallt worden».

Siegler: Der Aussteller, das Gotteshaus zu den Schotten, Veit Wallner zu Haugsdorf, d. z. ainer ersamen landschaft des Erzherz. Österr. u. d. Enns Einnehmer.

Datum: Geben zu Wienn an phintztag nach dem suntag Quasimodogeniti, . . .

Original, Pergament. Mit drei anhangenden Siegeln.

2669 1546, December 19, Wien.

Eustach Enickhl zu Gross, Gerhab der Tochter der Frau Johanna, geb. Grasser, weil. Sigmunden Stainpeckhen zu Ober-Velabrunn, dann des Michael Khumperger Hausfrau, vergleicht sich mit Veit Wallner zu Haugsdorf, Landschaftseinnehmer, von welchem Frau Johanna Grasser Geld zum Kaufe ihres Hauses in der hintern Schenkenstrasse aufgenommen, dahin, dass sich Veit Wallner an diesem Hause zahlhaft machen möge.

Zeugen: Wolfgang Schadner, d. z. wohnhaft zu Eggenburg, und Leopold Schweibermeier, Landschaftssecretär.

Siegler: Der Aussteller und die Zeugen.

Datum: Geben vnd beschehen zu Wien am neunzehenden tag des monats december, . . .

Original, Pergament. Mit drei anhangenden Siegeln (Enickhl's Unterschrift m. p.).

2670 1548, October 25, Wien.

Andreas von Puchheim, Freiherr zu Raabs und Krumbach, Erbtruchsess, k. Rath und Landmarschall, entscheidet einen Streit zwischen Michael Khumperger und den Mindern Brüdern. Es hatte nämlich jenem seine sel. Hausfrau Johanna, geb. Grasser, einen Theil ihres Hauses in der hintern Schenkenstrasse und ihren beiden Kindern aus ihrer ersten Ehe mit Sigmunden Stainpeckhen die zwei anderen Theile hinterlassen sammt einem Schuldbrief, welchen Bruder Sigmund Gartner, «sannd Franciscenorden zu dem hl. creuz guardian», am 6. Februar (Samstag nach Reminiscere) 1524 ausgestellt hatte, wonach die Minoriten 80 Pfund Pfennige Hauptsumme und an jährlichem Zins 4 Pfund Pfennige Burgrecht schuldeten. Da der Zins aber schon durch 20 Jahre ausständig und die Minoriten sich weigerten, ihn zu zahlen, vorgehend, sie seien durch einen k. Spruchbrief davon losgesprochen worden, so wurden sie jetzt durch Richterspruch verurtheilt, das Capital sammt den Zinsen zu zahlen.

Siegler: Der Aussteller mit dem Amtssiegel.

Datum: Geben zu Wienn am 25^{ten} octobris, . . .

Abschrift, Papier.

2671 1549, April 25, Wien.

Katharina Laglberger zu Wisenreit, Margaretha Welzer zu Pruzendorf und Magdalena Gall zu Loosdorf, alle drei Töchter des verstorbenen Erasmus von Schneckenreit, bestätigen, dass dieser sein Haus «auf dem misst» (anno 1546) der Frau Margaretha, Witwe des Balthasar Khnor, Landschaftssecretärs, verkauft habe.

Siegler: Das Gotteshaus zu den Schotten, als Grundherr, Gebhard Welzer zu Pruzendorf, kais. Maj. Rath und Beisitzer der Landrechte, Sigmund Laglberger zu Wisenreit und Adam Gall zu Loosdorf.

Datum: Geben zu Wienn am phintztag nach sanndt Georgentag, d. i. der funfundzwainzigist tag des monats apprillis, . . .

Original, Pergament. Mit vier anhangenden Siegeln (das des Grundherrn verletzt).

2672 1550, März 26, Wien.

Wolfgang Schmäzl, «diser zeit des er-wirdigen Wolfganngen abbtten vnd des convent zun Schoten schuelmaister», bekennt, dass, nachdem ihm der Abt wegen seiner «emssigen vnd vleissigen diennst, so er bey gedachtem gotzhauss gethon», am 19. Jänner 1545 den öden Stock, so an des Gotteshauses «casstn» stosst, baulich herzustellen und auf lebenslang zu nutzen gestattet hatte und nun diese Nutzniessung auch auf die Lebenszeit seines Sohnes Jonas ausdehnte, nach Beider Tode das Gebäude wieder «ledig ans gotteshaus» fallen solle.

Zeugen und Siegler: Hanns Vochter, geschwornener Beisitzer des Stadtgerichtes, und Hanns Sultzbeck, des äusseren Rathes und Bürger.

Datum: . . . geben den sechsundzwaintzigstn tag monats marty, . . .

Original, Pergament. Mit zwei anhangenden Siegeln (Unterschrift beider Schmäzl m. p.).

2673 1550, April 30, Wien.

Mathäus Schennbrunner, Schneider, und Wolfgang «Rephuen», Seiler, beide Bürger und Gerhaben des Sebastian Eibenstock, so ausser Land, und Anna, «Zinprechten Vischer», röm. Maj. Diener, Hausfrau, Eibenstock's Schwester, bekennen, dass anno 1534 Stephan Burckstaller, damals Sebastian Eibenstock's Gerhab, das väterliche Haus desselben in der Raiffstrasse an Oswald Schlehinger, Bürger, verkauft habe. Da aber bei ihrer Familie noch ein alter Kaufbrief über dieses Haus von Leopold Fuxmagen bestehe, den sie an das Grundbuch zurückstellen sollten, aber nicht finden, so geloben sie dem Schottenabte Wolfgang, diesen Brief, so sie ihn finden, zu vernichten und erklären ihn für kraftlos.

Siegler: Georg Facy und Jeronimus Gwerlich, beide Bürger.

Datum: Geben zu Wienn den letzten tag des monats apprillis, . . .

Original, Pergament. Mit zwei anhangenden Siegeln.

2674 1560, Juli 23, Wien.

Hermes Schalautzer, kais. Rath und Superintendent der kaiserlichen Gebäude, hatte eine

Anzahl von Bürgern, deren Häuser vor dem Stubenthore wegen der Befestigung der Stadt niedergerissen worden waren, angewiesen, auf den Gründen des Schottenklosters zu «Althaunaw», wo vor Jahren auch Häuser gewesen, Häuser zu bauen. Sie sollten den Schätzungspreis beim Schottenkloster erlegen und von demselben «gewöhr» nehmen. Der Magistrat untersagte dies allen jenen, die es noch nicht gethan, weil er bei Sr. Majestät nachgesucht habe, diese Gründe in sein Grundbuch ziehen zu dürfen. Der Kaiser ernannte eine Commission, nämlich: Hanns Widenpeutner, Vitzdomb, und Christof Zoppl, Hansgraf, einen Tausch zu vermitteln. Da aber das Schottenkloster diese Gründe nicht vertauschen wollte, weil es im Türkenkriege 1529 viele Häuser in den Vorstädten verloren hatte, viele zur Stadtbefestigung auch verwendet worden seien, wie auch der Meierhof, «so wir bei dem gottshaus gehabt und ein gross theil des klostergartens» und eine Anzahl dienstbarer Häuser, «welche zur pauung des profandt hauss vnnndt arssenal nidergestossen und eingezogen worden»: so bittet Abt Wolfgang, Se. Majestät wolle das Schottenkloster in seinen Rechten schützen. Nach einem Vermerk auf der Bittschrift resolvirte der Kaiser am 8. December: Dem Herrn Abt hierauf anzuzeigen, man sei nicht bedacht, ihm an seiner Possession seiner Grundgerechtigkeit etwas entziehen zu lassen, sondern vielmehr bei der n.-ö. Regierung Verordnung zu thun, ihn dabei zu handhaben.

Original, Papier.

2675 1561, März 27, Wien.

Georg Hedl, Bergmeister vor dem Stubenthore, Wolfgang Oher, Hanns Plöchl, Joachim Lueger und Matthäus Neumair, geschworne Vierer, beschauen auf Befehl des kais. Rathes und Bürgermeisters Thomas Siebenbürger und des Abtes zu den Schotten als Grundherrschaft einen Acker auf der Landstrasse in der «Greiffen Breiten», dem Andre Wismair zugehörig, und finden, dass Oswald Stängl auf diesem Acker einen $3\frac{1}{2}$ Schuh breiten Graben aufgeworfen, den er wieder zuschütten müsse, und dass Mert Bschentzko mit seinen

Greiffen $2\frac{1}{2}$ Schuh weit hinausgefahren sei, die er wegschaffen müsse.

Siegler: Der Aussteller und die geschwor-
nen Vierer.

Original, Papier. Mit fünf Papiersiegeln.

2676 1562, December 7, Wien.

Mert Volkhammer, Bürger zu Wien, bittet die Regierung um Einziehung einer «malefischen» Person.

Ein Schreiber mit Namen «Khelessweri Michl Diäckh» habe dem Hanns Bornanissa, Obrister über das Goldbergwerk in Siebenbürgen und Schwager Volkhammer's, 6000 Gulden entwendet und halte sich nun auf der Schottenfreierung bei einem Ungarn, Namens Niclas Viragos, auf. Wiewohl der Stadtrichter um Einziehung dieser Person angerufen wurde und derselbe auch erbötig war, solches zu thun, so wollte der Schottenabt aber dem nicht Folge geben, indem er behauptete, er sei nicht schuldig, ihn aus der Freiheit zu lassen, so doch seines Erachtens solche «malefische» Person sich der Freiheit nicht zu erfreuen habe. Da der Bittsteller notirte: *periculum in mora*, indorsirte die Regierung: «Dem Abte zuzustellen, mit dem Befehle, dass er der Regierung hierüber morgen zu früher Zeit seinen Bericht übergebe.»

Original, Papier.

2677 1563, Januar 21, Wien.

Die Regierung zeigt dem Schottenabte an, dass, wiewohl das Gotteshaus Schotten jene Freiheiten in sich halte, dass die, «so um malefiz hineinfliehen, nit mit gewalt herausgenommen werden sollen», diese Freiheiten doch nicht vermögen, dass der Abt nicht schuldig sei, solche Personen herauszuantworten. Und obwohl die Herrenhäuser auch diese Freiheit haben, «wann einer, in was solchen er sei, sein flucht darein nimmt, dass er darinnen sicher ist», so werden dieselben, wenn solche Personen vom Gerichte aus den Herrenhäusern begehrt werden, doch dem Gerichte zugestellt: daher dem Abte auferlegt sei, dass er den Michel Liennhart (? Khelessweri Michl) von Klausenburg dem

Stadtrichter allhier überantworten lasse; hätte der Abt aber begründete Ursachen dagegen, dann möge er dieselben der Regierung berichten und mittlerweile «fürscheidung thuen», damit der Liennhart nicht von Handen komme.

Original, Papier.

2678 1563, April 17, Wien.

Maximilian der Andere, römischer König, gibt im Namen der kais. Maj. seines Vaters dem Michl Liennhart von Klausenburg auf sein Anrufen der Inzucht halber, so ihm Bornanissa Janusch zu Klausenburg durch Mert Volkhammer einer Entfremdung halber angelegt, freie Sicherheit und Geleit zur Ausführung seiner angebotenen Purgation. Doch soll er mittlerweile bis zur Ausführung der Sachen «von hinnen nit verrucken».

Copie, Papier.

2679 1564, October 20, Wien.

Adam von Hohenwart zu Gerlachstein und Hanns Rueber, die für den Ambros Hauff wegen 300 Gulden gebürgt und dem Hohenwart überdies 116 Gulden geliehen, bitten den Kaiser, dem Schottenabte, unbeschadet den Freiheiten des Klosters, aufzutragen, den Schuldner, der in die Schottenfreierung sich geflüchtet habe und behauptete, nichts schuldig zu sein, auch thätlich gegen ihre ausgesendeten Diener sich benommen habe, auszuliefern. «Per imperatorem» wurde indorsirt: «n. ö. regierung umb fürderlichen bericht und gutbedünken zuzustellen». Die Regierung setzte (21. October) bei: «Derweil» die Regierung sich nicht zu erinnern vermöge, dass sich des Schottenklosters Freiheiten auch auf diejenigen, so Geldschulden haben und deshalb in die Freierung fliehen, erstrecken solle, so ist dem Abte hiemit auferlegt und befohlen, dass er Ambros Hauff dem Stadtrichter überantworten und verfolgen lasse; habe der Abt Ursachen dawider, dann möge er der Regierung darüber berichten.

Copie, Papier.

2680 1565, März 9, Wien.

Der Stadtrichter Hanns Wohler bittet die Regierung, dem Schottenabte Johann auf-

zutragen, den Maleficanten Leo Prechtinger, der sich nach Angabe der Frau des deutschen Schulhalters Andre Rieder im Schottenhof in der Freieung bei einem Tischler aufhalte, auszuliefern.

Copie, Papier.

2681 1565, März 10, Wien.

Der Schottenabt Johann bittet die n.-ö. Regierung, auf dem ihm zugeschiedten Rathschlage wegen der Auslieferung Prechtinger's nicht zu bestehen, und beruft sich darauf, dass bei der letzten Erbhuldigung Sr. Maj. den Ständen doch zugesagt worden sei, dieselben bei ihren alten ersessenen Freiheiten, Gnaden und Würden, auch gut hergebrachten Gewohnheiten zu schützen. Er gebe sich daher auch getrost der Hoffnung hin, die Regierung werde deshalb den vorliegenden Rathschlag einstellen. «So sei auch in dieser Freieung Vielen, die sonst in ihren Rechten verkürzt, um Ehre und Gut gekommen wären, höchlich gedient, die ihre Rechtfertigung in solcher Freieung fürderlich ausgeführt und erhalten haben». Die Regierung schickte die Eingabe mit dem Bemerkten zurück, sie lasse es unerhindert dieses Berichtes bei dem Rathschlage verbleiben, und der Abt werde demselben nachzukommen wissen.

Original, Papier.

2682 1566.

In diesem Jahre wurde das Gotteshaus zu den Schotten durch landesfürstliche Commissäre visitirt. Man zeichnete auf: An Getreidefachsung u. A.:

«Das gottshaus hat anbau und äcker auf der Alserstrass, zu St. Ulrich, Stämerstorf, Gumpendorf bei 220 joch, die werden allenthalben angebaut; mögen aufs wenigist ertragen an schwerem traidt 45 muth, habern 45 muth. Des gottshaus weingartbau zu Enzerstorf, Prun, Petterstorf, in der Mauer, Grinzing, Nussdorf, Döbling, Ottakring, Dornbach, Hernalss, s. Ulrich, bei der stadt vor dem Schottenthor und Staimerstorf, die haben wir inhalt der maisch auf 155 viertl weingarten angeschlagen. Die hat uns der prälat zwar in einem schlechten geniess und vexung angeschlagen, aber wir können es nit geringer achten als aufs wenigist zu 1350 eimer. Das gotshaus hat zu Ottakring, Schwechat, Achaw, Minkhendorf, Laxenburg und auf der Scheiben

Regesten zur Geschichte der Stadt Wien. III.

bei 80 tagwerk wiesen, die mögen nicht hinter 27 fl. gefechset werden und ertragen an heu und grumet 40 fueter». Ein Weingarten in der Schottenpeünt, der einem Becken auf Zins verlassen, gebe 20 Gulden; der Wald zu Dornbach, der an Sr. Majestät und des Abtes zu St. Peter Gehölz stosse, möge über die Hausnothdurft in die 24 Gulden tragen. Ein Hof zu St. Pankraz sammt der Kapelle sei um 29 Gulden verlassen. «Der hauszins von den zimmern im hof zu Wien bringt inhalt der register 98 fl. ausserhalb des Schmälzl zimmer oder haus, davon mag man geben 32 fl.; also bringt der zins aufs wenigist 130 fl. Zu dem Schottenkloster gehörten die Pfarren: «Gaurerstorf, Markerstorf, ein zuekürch zu Gaurerstorf, Stämmerstorf, st. Veith unterm Pisamberg, Eggendorf, Enzerstorf ein filial zu Eggendorf, Pulkha, Waitendorf, ein filial zu Pulkau, kapelle zum heil. Blut, worüber der Schottenabt lehensherr ist, beneficien st. Barbara, Corporis Christi und st. Wolfgang, worüber die burgerschaft zu Pulkau lehenherrn sind, Zellerndorf, einverleibt nach Pulkau, Niedermügsnitz, ebenfalls nach Pulkau einverleibt, Obermügsnitz, zuekirche zu Niedermügsnitz, Enzerstorf an der Vischa. Die kapelle zu st. Ulrich, die vor dem türkenkriege vom stifte besorgt wurde, wird nun von st. Michael aus versehen, Gumpendorf und Laab.

Copie, Papier.

2683 1568, August 25, Wien.

Die verordneten n.-ö. Kammerräthe fordern den Schottenabt Johann auf, «dass er der kammer seine ‚gerechtigkeit‘ über die stift bei st. Ruprecht und den thurn und zimmer zunächst bei dem Pragma», darin vor Jahren die Barfüsserordensleute zu St. Nicola gewohnt haben, «originaliter und aufs förderlichste übergebe».

Original, Papier.

2684 1568, October 10, Wien.

Jacob Nagl, der heil. Schrift Doctor, d. z. Präceptor, und der Convent zum heil. Geist zu Wien versprechen dem Schottenabte Conrad von ihren zwei Häusern, gelegen neben einander und genannt «im Khiell gegen dem hawss da der Haiden scheust vber», deren eines zu den Schotten 24 Pfennige, das andere 6 Pfennige dient, den Dienst, der viele Jahre unbezahlt geblieben, künftig genau zu zahlen, wogegen das Gotteshaus zu den Schotten neue Gewär ausstellt und den ausständigen Dienst erlässt.

Siegler: Die Aussteller.

Datum: Geben zu Wienn den zehentn tag des monats octobris, . . .

Original, Pergament. Mit zwei anhängenden Siegeln.

2685 1569, November 24, Wien.

Leonhard Herbst, Beisitzer des Stadtgerichtes zu Wien, hatte von weil. Wolfgang Schmältzl, gewesenem Schulmeister des Gotteshauses zu den Schotten, 1 Viertel Weingarten, gelegen in den «Twerchlüssen», mit einem Theil zunächst Sebastian Unger's Weingarten, gekauft, auf welchem beim Schottengrundbuch weil. Wolfgang Hass, «pader, etwan burger zu Wien», gewärt war. Da nun der Schottenabt Johann den Leonhard Herbst in die Gewär schrieb, verspricht dieser, das Schottenkloster gegen alle etwaigen Einsprachen der Hass'schen Erben schadlos zu halten.

Original, Papier. Mit Siegel und Unterschrift des Leonhard Herbst.

2686 1571, Mai 14, Admont.

Laurenz, Abt von Admont, Bruder Christof, Senior, Bruder Andre und Bruder Felician, beide Conventualen, verkaufen dem Schottenabte Johann um 3 Schilling Pfennige Burgrecht auf einem Hause am Neuenmarkt, darin jetzt Mathes Siedendorffer wohnt.

Siegler: Die Aussteller.

Datum: Geben und beschehen in vnnserm gotshaus Admont, montags nach cantabo, den vierzehenden tag may, . . .

Original, Pergament. Mit zwei anhängenden Siegeln (das des Conventes etwas verletzt) und Unterschrift des Abtes und der drei Capitularen m. p.

2687 1571, Mai 26, Graz.

Carl, Erzherzog zu Oesterreich und Herzog zu Steyr, gibt wegen merklicher Schuldenlast des Klosters zu Admont den Admontern seine Zustimmung zu dem Verkaufe von 3 Schilling Pfennige Burgrecht (Vid. reg. vom 14. Mai 1571).

Datum: Mit vrkundt ditz briefs geben in vnnser stat Grätz, am sechsundzwainzigsten tag may, . . .

Original, Pergament. Mit anhängendem erzherzoglichen Siegel (vier Unterschriften der Kanzlei m. p.).

2688 1571, September 1, Wien.

Maria Magdalena Ostermair, weil. des Edlen Niclas Chrysostomus Spießhamer «ainiche eheleibliche tochter», welche von ihrem Vater den St. Ulrichshof ererbt hatte, sucht beim landständischen Gültbuch an, ihren Ehwirth Lorenz Ostermair, der kais. Maj. Diener und Zeugskommissär, an die Gült zu schreiben.

Urkund dessen der Magdalena und des Zeugen Christof Habenschaden, der kais. Maj. Hof-Kammerdiener, Unterschrift und Petschaft.

Vidimirte Abschrift, Papier.

2689 1575, Januar 14, Wien.

Leonhard Perger und Wolf Pieringer, beide Steinmetz, und Hanns Pieringer, Zimmermann, beschauen im Auftrage des Rathes der Stadt Wien die Pankrazkapelle und bestätigen, «dass solches kirchl, an dem ort der thurm ist, keinen rechten grund hat und von der erden auf nur auf schwibbogen, die auch all zerkloben, aufsteht. So ist der hölzerne boden im kirchl auch nichts wert und sammt der kapelln mit russ überzogen und so unsauber durch einen öhler, der darin kerzen gemacht haben soll, zugericht worden».

Original. Mit drei aufgedruckten Siegeln.

2690 1575.

Der Schottenabt Johann berichtet an den Bischof von Wien über die Pankrazkapelle Folgendes: «Es ist allhie an dem hof ein haus, darin eine kapelle, welche zu St. Pankräzen genannt und vor vielen jahren unserm gottshaus incorporiert worden. Nun haben unsere vorvordern solches viel jahr um einen jährl. zins leibgedingsweis verlassen, also dass mittler zeit solches gar baufällig worden, drumb wir verursacht, solches hrn. Hieronymo Beckh von Leopoldsdorff, kais. hofkammer rath, auf sieben leib mit sr. may. consens und vorwissen jährl. um 50 fl., doch mit etlichen conditionen, verlassen. Nun erinnert uns Beckh, dass das thürmbl, darin zwei glöckel hängen, alles baufällig und stündlich zu besorgen sei, es werde zu grund fallen, welches dann auch alle zimmer, weil sunderlich solches thürndl von stein gebaut,

grossen schaden thun würde. Zudem ist in der kapelln in vielen jahn kein gottesdienst verricht sondern ein öller, Christoph Jäger genannt, viel jahr kerzen drin gemacht und sonst in mehrs prophanirt worden: deshalb herr Beckh gebeten, solche kapelln zu transferiern und herauf in unser gottshaus einen andern altar in st. Pankräzen ehren aufzurichten. Weil dann solche kapelln derzeit kein einkommen, wir auch wegen anderer hohen beschwerlichen ausgaben derzeit nit im vermögen, solche kapelln sammt thürndl wieder zu bauen, bitten wir ew. hochw. und gnaden wollen die kapelln durch deroselben officialen oder wen andern besichtigen lassen und in obgelmelte translation verwilligen.»

Copie, Papier.

2691 1575, Mai 16, Wien.

Johann Caspar, Bischof von Wien, schlägt dem Schottenabte die Bitte um Erlaubniss zur Demolirung der Pankrazkapelle, weil den frommen Wünschen der Stifter zuwider, ab und befiehlt ihre Restaurirung. «Die Kapelle von jenem Orte wegbringen und demolieren zu lassen, daran denke ich nicht, wie ich auch nicht das Recht hätte, es zu erlauben. Denn zugegeben, dass durch die Unbilden der Zeit und die Nachlässigkeit der im Hause Wohnenden diese Kapelle, die in die Ehre des heil. Pancratius errichtet, von den Stiftern dotiert, geweiht, endlich so prophanirt worden ist, dass sie nicht mehr den Namen einer geweihten Kapelle hat, so ist doch der Ort geheiligt. Daher ist dies Heiligthum zu restaurieren und darf keineswegs transferiert und demoliert werden.»

Lateinisches Original, Papier.

2692 1576, Mai 3, Prag.

Andreas de Scolari ersucht den Schottenabt Johann, ihn über sein Haus und Garten zu St. Ulrich, so er von Gregor Ulrich Spizwogck erkaufte habe und worüber er am 25. October v. J. an Gewär geschrieben worden, abzuschreiben und den neuen Käufer Dietrich von Haimb zum Reichstein an die Gewär zu schreiben.

«Des zu wahrer urkund hab ich diese aufsandung mit eigner handschrift und petschaft verfertigt.»

Datum: Actum Prag, den dritten tag mai, . . .

Original, Papier. Mit Papiersiegel und eigenhändiger Unterschrift Andreas de Scolari.

2693 1577, April 27, Wien.

Die Regierung befiehlt dem Schottenabte Johann, als Grundherrn zu St. Ulrich, dass er bei seinem Dorfrichter und Unterthanen ernstlich verfüge, damit sie den Christof Wurmb, «profosen, zu fänglicher einziehung des Dietrich von Haimb, der gesterten einen todtschlag daselbst begangen haben sollte, alle mögliche hilf und beistand unweigerlich thuen».

Original, Papier.

2694 1577, Mai 6, Wien.

Aus Erzherzog Ernsts, unseres gn. Herrn, Befehl durch die n.-ö. Regierung dem Schottenabte Johann aufzulegen: «dass er alsbald genaue fürkehrung thue, damit des Dietrich von Haimb behausung nit veralieniert noch etwas von der fahrnuss bis auf ferneren bescheid weggebracht werde.»

Original, Papier.

2695 1578, Mai 15, Wien.

Michael Pausch, Binder und Bürger, und Margarethe, seine Hausfrau, versetzen mit Hand ihres Grundherrn, des Abtes Johann zu den Schotten, k. Raths und Präsidenten in geistlichen Sachen, ihr Haus in der Renngasse, zunächst Herrn Christofen von Oberhaimb Haus, so zu den Schotten 72 Pfennige dient, dem Herrn Jeronimus de Leonibus, Pfarrer in der kais. Burg, um 100 Pfund Pfennige über die 78 Pfund Pfennige, die bereits der Caplan der ewigen Messe, Michael Finck, in «sanndt Steffans Thumbkirchen» darauf liegen hat.

Siegler: Das Gotteshaus zu den Schotten mit seinem Grundsiegel, Lassla Prock, des Innern Stadtraths, und Silvester Muschinger, «urtlschreiber» beim Stadtgericht.

Datum: Geben zu Wienn den funfzehnten tag des monats may, . . .

Original, Pergament. Mit drei anhangenden Siegeln.

2696 1583, Juni 8.

Inventarium und Beschreibung des Gotteshauses zu den Schotten nach dem Tode des Abtes Johann durch die «Commissarii»: Dr. Matthäus Ferabosco, Sr. Maj. Rath, Johann Huetstocker, des inneren Stadtrathes, und Wolfgang Schrepl, Sr. Maj. Secretär:

Man fand in Barem 135 Gulden 20 Kreuzer, in Schuldbriefen über 2500 Gulden, jedoch Vieles uneinbringlich, und zwar Schuldzettel von: Thoman Eissler, Schulmeister in Pidermanstorff, 12 Gulden (ist nichts einzubringen, ist längst gestorben); Thoman Hassler 15 Gulden (nicht zu erfragen); Hanns Poppen, Ihr. Majestät Kammerdiener, 200 Thaler (ist Ihr. Majestät Kammerdiener, zahlt nichts); Desiderius Connrath 50 Gulden; Gall Wischenberger, Steinmetz, 1 Gulden (ist nichts); Michl Khulbinnger 130 Gulden (ist ihm das Kloster hergegen mehr als 300 Gulden schuldig); Melchior Steyrer 200 Gulden; Wolf Schrepl 200 Gulden (hats ausbeten, ihm geschenkt); Hanns Flannndorfer zu Streberstorff 20 Gulden (ist arm, hat nichts zu zahlen); Hanns Piderman zu St. Ulrich 200 Thaler (ist abgerait im Fleisch, haben ihm darauf richtig gemacht bis zu 350 Gulden); Hanns Zenner, Fleischhacker zu Stammersdorf, 200 Thaler (davon im verschieenen Herbst im Fleisch gezahlt 50 Gulden); Herr Bischof zu Wien 200 Gulden (ist abgerait); Ambros Amerstegg zu Zeilerstorff 53 Gulden (hat nichts zu zahlen); Hanns Aicher 100 Gulden; Peter Holzman, Pfarrer bei St. Veit, 50 Gulden (ist vor vielen Jahren gestorben); Melchior Lerch 300 Gulden (ist bezahlt durch Uebergabe von Herrn Ostermair Georg); Hanns Heggner vermög Satz 100 Gulden (ist ihm von den Herrn Klosterräthen geschenkt worden); Silvester Muschinger 20 Gulden (besteht nichts, hat bezahlt); Georg Unverzagt 9 Gulden (besteht nichts); Georg Pernoldt, Trabant, 18 Thaler (ist längst gestorben); Christof Sulzbeck 300 Gulden; Hanns Kirschner 88 Gulden (hat nichts und ist des Herrn [Abtes] Blutsfreund gewest, zahlt nichts); Mert Ritter zu Prunn 10 Gulden (ist nicht zu erfragen); Leopold Grueber 15 Gulden (ist längst gestorben, seine Witwe besteht nichts); Hanns Huebmer's Satzauszug 10 Gulden; Jacob Trüchel 200 Gulden (ist meines Vorvordern selig befreundet gewest und vor acht Jahren gestorben); Satzauszug von Caspar Weingart zu St. Veit 15 Gulden; Georg Rorrer in der Maur 10 Gulden; Hanns Rescher 36 Gulden (ist ihm als altem schottischen Diener von mir geschenkt, da er auch entgegen eine Anforderung gehabt); Peter Zebiz, Orgelmacher, 10 Thaler (ist vor vielen Jahren gestorben). In einer Truhe des Herrn Prälaten Leibkleider: «ein schwarz wollenes langes Leibbröckl, ein forstattes langes Leibbröckl, ein langer Priester Rock von

ungewässertem schwarzen Tobinn, ein schwarzwollener langer Reisrock mit Sammtüberschlag und 2 Silberhaften, ein schwarzwollener langer Prälaten Mantel mit gutem Tuch, vorn herab mit Atlas Praumbt, eine harassene Flocke, ein schwarzer Priester Rock von Scharlach mit weiten langen Ärmeln, ein langer vorstatter Rock ohne Ärmel, ein schwarzwollenes altes Leibbröckl, 20 viereckete Paret, ein barchander Leib mit ein seiden Paar Ärmel, ein schwarz Schamlottes Scapalarium, ein schwarz vorstattes Scapalier mit seiner Kapuze, ein breiter schwarz sammtner Gürtel mit silber beschlagenen Aindlef, silbernen Spangen, Rinckhen und Senngkhl verguldt. In der Rüstammer: 23 seitten Jackh, 13 Schmerlaib, etlich Schweinen Hamen und Schultern, 12 neue Hellenparten, 7 alt und neu Puxen, 3 alte ganze Kiressin einer grossen Almen, 3 doppel Soldner Harnisch, 4 alte Landsknechts Rüstungen, 4 alte Stähel, 4 alte Reitsättel, etliche alte Hindergrädt, 4 alte Rennspiese, ein alter Possitiff, ein Instrument, in einem Fassl etliche Panzer Erbl und Schürzz, 5 Pradtspiss, kurz und lang. Was der Schulmeister in seiner Verantwortung hat: ein ahorner Tisch mit einer Schublade, ein Lehnbank und Lehnstuhl, alter Viess Almer, 2 zerrissne Tisch und 2 Handt Tücher, 1 Kandl Ram, 1 Almer, 1 altes Himlbettl mit einem alten schättern führung, 1 Achtring Kandl zum Speiswein, 3 Zinnschüsseln zur Speis; im Vorhaus: 3 Salzkübl, 9 hülzerne Schüsseln gross und klein; in der Kammer: 1 Himlbett sammt Strohsack und einem alten zerrissenen grünen Schättern Führung, 1 Buchkasten, mehr als 20 Cantionalien darunter das des Orlandus, zu München gedruckt, das Louanij gedruckte, der thesaurus novus Petri Johaneli, zu Venedig gedruckt, Joannis de Cleue, gedruckt Augspurg, 3 geschriebne Cantional vom Khulbinnger in Zwettl, mit weissem Leder überzogen mit Clasurn beschlagen, das erste mit Introiten, das andere mit Messen, das dritte mit Vespern, 4 partes in braun Leder mit allerlei teutschen Gesangen durch den Schmälzl colligiert. In den drei Studenten Kammern: 3 Unterbetten mit zerrissenen Ziehen, 3 paar zerrissene Leylachen, 6 Kerzen, 3 Hauptpölder fast zerrissen, 3 alte zerrissene Strohsäck. Im Reitstall: 1 braunes Ross, 2 alte Sättel mit Vorder- und Hintergurt, 2 alte Zäumb, 1 Spannpedl, darin ein Maderazen, 1 Polster, 1 alter zwifacher Kozen, ein paar harberne Leylach. Im Wagenstall: 8 Wagenross, 1 Gutschiross, 3 Wagen Sättel, 8 Wagen Geschirr, 2 Gutschi Geschirr, 3 alt Maulkerb. Im vordern Maierhof: 40 alte Hennen, 4 Pfabin und 1 Pfab. Im Kuhstall: 20 Melkkühe, 5 jährige Khälbl, 5 heurige Khelber, 1 Ochs, 2 Stier. In der Wagenhütte: ein guter lederner Koblwagen, mit 2 schwarzen Trüeheln, ein lederner Reiwagen, 1 Gutschiwagen. Im Sauhof: 15 alte Schweine, 12 junge Fercherl, ein Geisbock. Auf der Studenten Stube: ein feichterner Tisch, eine lange Taffel, 2 kurze und 1 lange fter Pannckh. Im Kreuzgang: 12 ausgehauen lärchene Zimerholz, 8 ausgehauene grosse feichten Holz, 7 etwas kürzere Holz, eine lange und eine kurze Leiter. Im Convent: ein ahorner Tisch, 3 Lehnbank, 1 lange Tischafl, ein Dutzend Puxbaumbene Löffel

mit silbern Stillen, ein grosses zinnernes Giessfass ohne Deckel, ein alter Almer an der Wand, ein kleines altes Tischl. Im Saal neben der Conventstube: 2 alte Tafeln, 3 alte Almer. An Wein: 3000 Eimer. Traidt auf dem Kuchlkasten: Weitzen und Halbtraidt 40 Muth 22 Metzen, Mehl 5 Muth 6 Strich; Habern 14 Muth 9 Metzen; Auf dem Kasten bei der Pinnthüetten: Halbtraidt 20 Muth 1 Metzen; Auf der Porkirchen: Habern 20 Muth 20 Metzen, 2 lange Steig Leitern. In dem Gewölb, darin die Urkunden und Grundbücher' u. A.: ein kleines gefirnistes Trüehl, darin des Khulbinger's Erbsachen, nach Bericht des Hofmaisters. Die Liberei ist an alten und neuen Büchern zimlich versehen und wohl befunden worden.»

Original, Papier. Mit Siegel und Unterschrift des Schottenabtes Georg und der drei Commissäre.

2697 1587, October 1, Wien.

Hanns Finfleutner, Branntweiner und Bürger, und Anna, seine Hausfrau, verkaufen mit Händen des Schottenabtes Georg 5 Pfund Pfennige Burgrechtzins, auf ihrem Hause auf der Hohen Brücke, das zu den Schotten 24¹/₂ Pfennige dient, um 100 Pfund Pfennige für einen jeden Caplan der ewigen Messe, die weil. Caspar Schlinger in dem Frauenkloster St. Maria Magdalena, die jetzo zu St. Laurenz transferirt, zu stiften geschafft.

Siegler: Der Schottenabt als Grundherr, Thoman Cläss, Bürger, als Zeuge.

Datum: Geben zu Wienn den ersten tag des monnats octobris, . . .

Original, Pergament. Mit zwei anhangenden Siegeln.

2698 1589, Mai 27, Wien.

Michael Pausch, Bürger und Binder, verkauft mit Händen des Schottenabtes Georg über die 100 Gulden, die dem Hanns Herold, des Binders Erben, auf seinem Hause in der Renngasse, das zu den Schotten 72 Pfennige dient, verschrieben sind, noch 4 Pfund Pfennige Burgrecht an Caspar Mair, Canonicus bei «sant Steffans thumbkhirchen» und dieser Zeit Caplan der ewigen Messe, die weil. Michael Funck gestiftet, um 78 Gulden guter landläufiger Währung in Oesterreich.

Siegler: Das Schottenkloster als Grundherr und Oswald Huttendorffer, des inneren Raths, als Zeuge.

Datum: Geben zu Wienn den siben vnnnd zwainzigisten tag des monats may, . . .

2699 1591, August 28, Wien.

Mathias Schwarz, Bürger, legt auf seinem Hause auf dem «Kholmarckht» 700 Gulden an, von deren Zinsen sieben Kirchen jährlich je 5 Gulden erhalten; in jeder dieser Kirchen soll dafür am St. Mathiastage eine Seelenmesse gesungen werden, nämlich: auf dem Apostelaltar zu den Schotten, zu St. Ulrich auf seinem gestifteten Altar, St. Michael, St. Stephan, bei den «Parfotten», im Bürgerspital und bei den Jesuiten. «Bekenne hiemit, dass ich aus schuldiger und billiger Andacht, dem allmächtigen Gott zulob, meiner selbst, meinen lieben in Gott verstorbenen Eltern, Weib und Kindern und insgemein allen christgläubigen Seelen zu Trost und Gedächtnus gestiftet habe eine jährliche ewige Seelmesse. Die 35 Gulden soll man auch von diesem Hause niemals ablösen oder verändern können. Wie ich hiemit alle Veränderungen und Ablösung, durch was Schein sie immer geschehen möchten, ausdrücklich verbiete bei dem ewigen Fluch, so ein jeder auf sich hat, der sich die Ehre Gottes, das Heil christgläubiger Seelen und das heilsame, zu Gott aufsteigende Gebet für lebendige und abgestorbene Christgläubige zu verhindern untersteht, dafür ich aber einen jeden meiner Nachkommenden und Besitzer des Hauses herzlich gewarnt und die hohe landesf. Obrigkeit und derselben nachgesetzte löbl. Regierung um Schutz und Handhabung hiemit gebeten und ihrer obliegenden Verantwortung vor Gott am jüngsten Tag erinnert haben will.»

Siegler: Der Aussteller und der Zeuge, Abt Georg des Gotteshauses zu den Schotten.

Datum: Geben zu Wien, den achtundzwainzigisten tag augusti, . . .

Original, Pergament. Mit zwei anhangenden Siegeln (des Stifters und des Zeugen Abtes Georg) in Holzkapseln.

2700 1592, Januar 2, Wien.

Prior und Convent zu den Schotten bekennen, dass Frau Magdalena Freiin von Stozing, gebornie Püchler, Freiin von Weittenegg, Hornstein und Seyberstorff, in ihrem Freihause, gegenüber den Schotten, so an den

Melkerhof stosst und als ein Eckhaus in die Teinfaltstrasse geht, eine Kapelle erbaut habe, die am Mathiastage 1586 vom Wiener Bischof geweiht worden, und dass sie diese Kapelle mit 400 Gulden rheinisch zu 5% dotirte, so dass 15 Gulden jährlich dem Schottenkloster auf 100 jährliche Messen und 5 Gulden dem Hausbesitzer auf Opferwein, Licht und Oblat gehören sollen.

Copie, Papier.

2701 1592, Mai 13, Wien.

Michael Kobhart, Bürger, dessen Haus zu «Althunau» dem Schottenkloster dienstbar war, war ohne Erben verstorben. Der Bürgermeister wollte dieses Haus an Simon Mayer verkaufen und das Geld bei der Bürgerlade niederlegen. Der Schottenabt Georg weigerte sich aber, diesen an die Gewär zu schreiben, wenn der Kaufschilling nicht seinem Gottes Hause erlegt und das Geld, falls sich keine Erben fänden, nicht dem Kloster zufallen würde. Die Regierung und Kammer der n.-ö. Lande gab nach dem mündlichen Verhör zwischen dem Bürgermeister und Rath zu Wien als Kläger und dem Schottenabte Georg als Beklagten den Bescheid, es sei der Beklagte in dieser Klage ledig und müssig, die aufgelaufenen Expensen seien aus beweglichen Ursachen compensirt und aufgehoben.

Unterschriften: Al. Freiherr von Sprinzenstein, Statthalter, Amtsverwalter, Elias Corvin, Kanzler, Amtsverwalter, Christof Freiherr von Haim von Krenberg.

Cod. trad., Pergament, pag. 60.

2702 1592, Juni 12, Wien.

Christof Hedeneck, Goldschmied, und Martha, seine Hausfrau, erneuern als nunmehrige Besitzer des Schwarz'schen Hauses auf dem Kohlmarkt die im vorigen Jahr von Mathias Schwarz gemachte Stiftung.

Siegler: Die Stadt Wien (mit Grundinsiegel), der Aussteller und Hanns Lämbl, Bürger und des äussern Raths.

Datum: Geben an freitag den 12. juni, . . .

Original, Pergament. Mit drei anhängenden Siegeln.

2703 1594, Januar 31, Wien.

Sarah Girolami Bitti, geborne Bissinger von Augsburg, des Anton Girolami Bitti, «Eingeschlechters von Florenz», Witwe, stiftet einen Jahrtag auf dem hohen Altar in U. L. F. Gotteshaus zu den Schotten, vor welchem ihr Ehegemahl, ihr Sohn Mario Albertinelli und ihre Tochter Anna Lucretia in Gott selig ruhen. Dieser Jahrtag sei am St. Antonstag mit gesungener Messe zu begehen. Dazu gibt sie 100 Pfund Pfennige zu 5%, wovon der Priester 2 Schillinge, der Ministrant 2 Schillinge, der Schulmeister 2 Schillinge, der Messner 1 Schilling erhalten, das Andere aber dem Gotteshause zu Nutzen kommen soll.

Siegel und eigenhändige Namensfertigung der Stifterin und des Zeugen Henricus Hartung, «Officialis et Decanus».

Original, Pergament. Mit zwei anhängenden Wachsiegeln in Holzkapseln.

2704 1600, Juni 23, Wien.

Nachdem das Haus St. Pankraz den 4. December 1571 Herrn Hieronymus Beck von Leopoldsdorf und seinen sechs Söhnen leibgedingsweise dergestalt verliehen worden war, dass sie jährlich dem Gotteshause zu den Schotten 50 Gulden rheinisch Zins zahlen, und dass seinen Erben nach Absterben der verschriebenen Leiber durch das Gotteshaus Schotten alle angewendeten Bauunkosten wieder bezahlt werden sollen, und nachdem die Baukosten sammt den 1000 Gulden, die der sel. Hieronymus Beck zu Ableidigung der jährlichen 50 Gulden Zins am 24. Mai 1572 dem Gotteshause Schotten dargeliehen hat, sich auf mehr als 6000 Gulden erstrecken, und nachdem über Kurz oder Lang dem Gotteshause Schotten eine so grosse Summe Geldes auf einmal zu erlegen unmöglich, auch das Haus in der «Münzung» dem Kloster nicht so viel erspriesslich: so erbietet sich Joachim Beck, Freiherr von Leopoldsdorf und Ebersdorf, des Erzherzogs Mathias Kämmerer, dem das Haus nach dem Tode des Vaters von den Brüdern zuerkannt worden war, dem Schottenkloster gegen eigenthümliche Vererbung dieses Hauses

noch 200 Gulden «semel pro semper» zu erlegen.

Zeugen: Christof, Propst von St. Dorothea, Ernst H. von Molart auf Drosendorf, Hofkammerrath und des Erzherzog Mathias geheimer Rath und Kämmerer.

Mit aufgedruckten Siegeln und Unterschriften des Abtes Georg, Joachim Beck und der zwei Zeugen.

2705 1602, November 14, Wien.

Die n.-ö. Regierung zeigt über Verordnung des Erzherzogs Mathias dem Schottenabte Georg an, dass, obwohl schon 1598 die Pflasterung der Stadt derart befohlen worden war, dass jeder «geistlicher und weltlicher prelat, kais. rath, herr und landtman, diener und beneficiaten, universitätischer, burger und inwohner, so heüser alhie haben, weilen es denen von Wien zu erschwingen unmöglich», vor seinem Hause die Pflasterer und Tagwerker zahle, die von Wien aber «stain, sandt und fuehren» liefern, nun fürs erste Mal jeder Hausbesitzer, da anderer vielfältiger Auslagen wegen der Magistrat bisher nicht im Stande war, dies zu leisten, die Pflasterung aber baldigst vollendet werden soll, den ihn betreffenden Theil ganz bestreiten, die Erhaltung aber dem Magistrate ganz allein obliegen soll. Der Abt möge daher die seiner Jurisdiction Angehörigen, «so heüsser allhie haben, zu disem nuzlichen vnd hochnothwendigen werk vermahlen».

Original, Papier. Mit aufgedrucktem Papiersiegel.

2706 1603, October 10, Wien.

Nachdem H. Joachim Beck das Haus St. Pankraz sammt seiner Forderung an das Stift Schotten dem Hanns Breiner, Freiherr zu Stübing, Fladnitz und Rabenstein, auf Margareten am Moß, k. Hofkriegsrath, Obristen über ein Regiment von 500 Mann hochdeutsches Kriegsvolk zu Fuss und Erzherzog Maximilians Kämmerer, verkauft hat, erneuert das Gotteshaus zu den Schotten mit diesem den im Jahre 1600 mit Beck geschlossenen Contract, gegen Herausgabe des Schuldscheines und Bezahlung von 200 Gulden baar, wogegen ihm das Haus frei eigen überlassen werden soll.

Zeugen: Christof, Propst zu St. Dorothea, Ernst Molart, Freiherr von Reinegg auf Drosendorf.

Original, Papier. Mit Siegeln und Unterschriften der Zeugen und der Contrahenten.

2707 1608, November 28, Wien.

Matthäus Prücklmayr, beider Rechte Doctor und Regierungsrath, Andreas Prudentius, Klostersrath, und Wilhelm Pöder, Secretär, übergeben als kaiserliche Commissäre dem ernannten Abte Augustin das nach dem Tode des Schottenabtes Georg abgefasste Inventar. Dasselbe verzeichnet unter Anderem in der Abtei:

«Eine grün angestrichene Bettstatt mit einem Himmel und grünem Tafetvorhang, zwei Schubladen, in einer des verstorbenen Abtes Bademantel und etliche andere Leintücher, so er in seiner Krankheit gebraucht, 3 Tische, auf einem ein schlechter lederner, auf dem andern ein schlechter Nürnberger Teppich, 4 grüne Tafetvorhänge bei den Fenstern. Auf der Stöll 38 kleine und grosse gemalte Tafeln, item an den Wänden 12 kleine Tafeln. 2 hölzerne Trinkgeschirre mit silbernen Mundstücken, ein messingener Lichtschirm, ein schlagendes Halsühhrl, 2 messingne Glöckel, 1 Barbierzeug, 1 kristallener Beter, Büchergestell, darin 139 grosse und kleine Bücher, darunter eine deutsche Bibel, die P. Prior ins Convent beehrt und ihm ist erfolgt worden. Allerlei alte Schriften. Ein rothgestricktes Wollhemd. Ein Brustfleck. Ein Nachtpelz mit Marder gefüttert. Ein schwarzsamtnen Stutzen. Ein paar Pelzärmel. Eine Aderlassbinde mit rother Seide ausgenäht. Ein altes Wams, ein altes samtenes Häublein, eine Gewürzwage mit den Gewichten, ein altes Schreibtischl, darinnen etwas von Gewürz, in einer Tischlade ein Streichstein. Raitpfennig, Hagelstein. Im Maierhof im Reitstall ein braunes Reitross, ein Bettstatt mit einem schlechten Federbett. Im vordern Stall: 8 Wagen Rosse, 4 weisse krume Schimmel, 6 rothe und 4 schwarze Kutschergeschirre. Im Kuhstall: 2 Stiere, 9 Melkkühe, 2 Saugkeibel, 4 Galkälber, 1 Mastochse, so vor den feiertagen muss geschlachtet werden, 22 Schweine, 1 Kobelwagen, 1 Karozza. In der Schule a) in der Stube: ein Tisch mit Schublade, 1 Viessallmer, 1 Kandl Stemb, 1 alte Allmer, 1 Achtring Kandl, hat 2 Löcher, 3 mittlere Zinnschüsseln, gut und böß; b) in der Kammer: 1 Himmelbett mit blauem Fürhang, 1 lange Tafel, 1 Buch-Kastl, 1 offener Buchkasten, 1 Unterbett, Duchent, Polster und ein paar Leintücher, sehr viele Singbücher, darunter 4 partes in braunes Leder gebunden, darin allerlei deutsche Gesänge, durch den Schmalz in Druck geben 1544, 4 kleine partes, darin Stintische und jagerische Liedl, item viele ‚Contionale‘ darunter: auth. Michel Englstorffer, so Matheus Süng dem Gottshaus Schotten verehrt. 1600. In der Bibliotheca: allerlei theologsche juristische, philosophi-

sche und historische Bücher, gross und klein 893. Vorrath an Wein 3401 Eimer, Getraide: Waitzen 75 Muth 8 Metzen, Haber 124 Muth 14 Metzen, Mehl 4 Muth. Schulden 9676 fl. 4 β 9 S . Guthaben 14943 fl. 5 β .»

Original. Mit Siegeln und Unterschriften des Abtes Augustin und der Commissäre.

2708 1610, December 5, Wien.

Auf Anfrage des Klostrathes, was es mit dem Hause St. Pankraz für eine Bewandniss habe, meldet der Schottenabt Augustin, dass sein Vorgänger Abt Wolfgang noch im Jahre 1560 dieses Haus, welches zum Gottes-hause Schotten gehörte und ehevor ein Freihaus gewesen, an Christof Jäger, Bürger, und dessen Hausfrau Barbara, auf ihrer beiden Leib und Lebtage, bestand- und leibgedingsweise verlassen habe. Hierauf sei es an Beck leibgedingsweise auf «6 Leib» überlassen worden, der am 5. Februar 1575 den Jägerischen Erben dieses Leibgedingsrecht um 600 Gulden rheinisch verkauft und übergeben habe. 1603 ist dieses Haus von Joachim Beck an Hanns Pruner, 1604 aber an den Grafen Basta transferirt worden. Endlich habe der Abt, nachdem es die Jesuiten erworben, an obigem Datum mit Sixtus Espelbach, dem Regenten des Convictcollegiums, einen Vertrag dahin geschlossen, dass dieses Haus nach Ablösung der Leibgedinge (mit 6000 Gulden an die Leibgedingerben) und Bezahlung von 200 Gulden an das Schottenkloster «semel pro semper» der Societät zufalle. Nur sollte dem Abte zu den Schotten und seinen Successoribus an der Grundobrigkeit nichts benommen und zu dessen Recognition der Besitzer von St. Pankraz 10 Pfennige und nicht mehr Dienst bei dem schottischen Grundbuch erlegen.

Original. Mit aufgedrücktem Papiersiegel und Unterschrift des Abtes Augustin und des Regens Sextus Espelbach.

2709 1613, December 4. Wien.

«Hochnotgetrungenes» Anzeigen und Bitten des Officials und «Consistorii Vienn.» an Erzherzog Ferdinand um Abschaffung des zu St. Ulrich im Bacholeb'schen Hause aufgestellten Prädicanten. «Aniezo müssen wir leider mit schmerzlichen augen ansehen, dass Ba-

choleb oder wie man sagt die zwen obern politischen ständ a. c. in seinem hof zu st. Ulrich einen sectischen prädicanten öffentlich allda zu predigen und seine vermeinten sacramento mäniglich zu administrieren aufgestellt haben, wie dann bereits dahin fast ein grösserer zulauf als gen Hernals, sowohl aus der stadt als von andern orten ist, darob sich mäniglich sonderlich aber die ausländischen katholischen zum höchsten verwundern. Nun haben wir leichtlich zu erachten, woher Bacholebs vermessenheit komme und ex quo capite die sectischen dieses einem kathol. landesfürsten gleichsam vor das gesicht gestellte exercitium zu verantworten gedenken, dass nämlich die jetzige röm. kais. majestät zu antretung seiner regierung den 2 obern politischen ständen a. c. auf ihren undienstbaren häusern, höfen, wohnungen und mühlen ihr religionsexercitium zu halten und prädicanten aufzustellen freigelassen haben soll, welcher concession sich auch Bacholeb als ein mitglied dies orts zu behelfen gedenke. Nun haben wir uns zwar der mit diesen ständen 1609 im märz aufgerichteten capitulation, wie sie es nennen wollen, gar wohl zu erinnern, können aber nicht verhalten, dass wir dawider schriftlich solemnissime dahin protestiert haben, dass solche capitulation tamquam res inter alios acta ihrer habenden geistlichen ordanarii jurisdiction als curae animarum und iuribus parochialibus im wenigsten nit praeiudicieren solle, welche protestation auch se. maj. angenommen und derselben inkünftig eingedenk zu sein verordnet haben, dessen man sich in die protocolla und kanzlei gezogen haben will, wann vorgesehenen rechtens protestatio actui conformis non solum actum contrarium suspendat, merum etiam in totum tollat, ut se quid novi fiat inhibeat. Aus dem vorgehen des Bacholeb ist in kurzem anders nichts zu erwarten, als dass der dritte prädicant auf das nächst sich in der Stadt Wien befinden werde.»

Copie, Papier.

2710 1614, Juli 18.

Das n.-ö. Regiment gibt auf die Klage der bürgerlichen Zinngiesser gegen Georg

Graf, Zinngiesser zu St. Ulrich, der ein Störer sei, in der Stadt hausiren gehe, auch durch verbotene schädliche und strafmässige «vortheiligkeit» auf den Kirchtagen im Lande herumziehe, welches den Klägern zu merklichem Präjudiz und Nachtheil gereiche, dass man ihm das Handwerk legen müsse, wenn er nicht in die Stadt ziehe, ein Meisterstück mache und sich dem Mittel einverleiben lasse, den Abschied, «der beklagte sei von der kläger klag ledig und müssig».

Vidimirte Abschrift.

2711 1614, October 11, Wien.

Dem erwähnten Prediger Johann Baptist Hochschildt auf dem Ostermairischen Lehenhofe wurde von Sr. Majestät angezeigt, nachdem er sich habe einen Prädicanten bestellen lassen, auch sein Exercitium daselbst, unangesehen ihm unverborgen gewesen, dass solches Sr. Majestät zu sonderem Missfallen gereicht, dennoch bis daher vermessenlich geübt und sich als ein Instrumentum zu dem, daraus allerlei Ungehorsam, Ungelegenheiten und schädliche Erweiterung erfolgt, gebrauchen lassen, «als sei hierauf Sr. Maj. ernstlicher und bei derselben schwerer ungnad und straf endlicher befehl, willen und resolution, dass er nicht allein das predigen und das ganze exercitium zu St. Ulrich einstellen sondern sich alsbald von dannen begeben und um die stadt Wien weiter nicht betreten lassen soll».

Original, Papier.

2712 1614, October 11, Wien.

Dem Joh. B. Bacholeb wurde von Ihr. Majestät angezeigt, er habe sich zu erinnern, wasmassen er noch vor guter Zeit sich unterstanden, im Ostermairischen Lehenhof zu St. Ulrich, zunächst bei Ihr. Majestät Residenz, einen Prediger aufzustellen und an jenem Ort ein ganz neues, niemals gebräuchliches Exercitium einzuführen, hiedurch dem Abte zu den Schotten inhalt seiner eingereichten Klag, welchem allda die geistliche Pfarrjurisdiction zugehörig, seiner Possession de facto zu spoliiren und zu entsetzen. Es ist daher Sr. Majestät ernstlicher Befehl und Wille,

Regesten zur Geschichte der Stadt Wien. III.

dass er der kais. Resolution bis zu rechtlicher Austragung der Sachen und Sr. Majestät fernerer Resolution bei Vermeidung höchster Ungnad und Straf gehorsamst nachkomme.

Original, Papier. Mit Ihrer Maj. aufgedrucktem Secretinsiegel.

2713 1614, December 4, Wien.

Wolf Unverzagt, Rudolfs II. Reichshofrath und Hofkammerpräsident, stiftete am 4. December 1585 auf dem Altar in U. L. F. Kirche zu den Schotten «auf derselben unser frauen abseiten nächst gegen dem untern kreuzgangthor über», welchen Altar er allda auch aufrichten lassen, vier quaterliche Seelenmessen, wofür er 200 Gulden auf seinem Freihaufe auf dem Herzogshof verschaffte, dessen Inhaber jährlich 10 Gulden an das Gotteshaus Schotten zu geben habe. Sein Sohn Hanns Christof Unverzagt, Freiherr auf Rötz und zu Ebenfurth, Herr zu Thalberg, Petronell und Kegelbrunn, Pfandinhaber der Herrschaft Hainburg, verkaufte sein Haus am Herzogshof an den protestantischen Grafen Georg Thurzo von Bethlehemsfalva, Obergespan des Arvaer Comitatus, Palatin von Ungarn, Judex der Kumanen, und legte darum die 200 Gulden auf die Herrschaft Petronell an, die er vor wenigen Jahren von den Jesuiten in Graz gekauft hatte.

«Zu urkund hab ich diesen brief mit meiner eigen. hand unterschrieben und mit meinem angebornen wappen insigl bekräftigt.»

Original, Pergament. Prachtvoll ausgestattet mit dem colorirten Wappen des Ausstellers. Eigenhändige Unterschrift und anhängendes Siegel des Stifters.

2714 1614, December 22.

Joh. B. Bacholeb bittet, ihn bei dem evangelischen Religionsexercitio auf seinem Hofe zu St. Ulrich allergnädigst zu schützen und handzuhaben. Dem Supplicanten lassen es die kais. Majestät bei inliegenden Ihren Decreten auch den zweien der Augsburger Confession zugethanen Ständen zu Ebersdorf gegebenen gründlichen Resolution nochmalen allerdings verbleiben und hat er, Bacholeb, hiebei des Herrn Abten zu den Schotten bei

Ihrer fürstl. Durchlaucht Erzherzog Ferdinand wider ihn eingebrachten Klage zu «empfangen, worüber er sein weitere nothdurft, da er will, zu handeln wird wissen».

Abschrift, Papier.

2715 1615, März 30.

Die röm. kais. Majestät zeigt dem Prälaten zu den Schotten in Gnaden an, er wisse sich zu erinnern, was er sowohl bei der kais. Majestät, als Ihrer fürstl. Durchlaucht Erzherzog Ferdinand, als von Ihrer Majestät wegen Gubernatorn wegen St. Ulrich, seinem Kloster, incorporirter geistlicher Jurisdiction, deren über die hundert Jahr ruhiger Possess gewesen, angebracht und um die Justitiam, wie auch Abstellung des fremden Bacholebschen Exercitii gehorsamst gebeten. Wann dann Ihre Majestät männiglich die Justitiam zu administriren verbunden, daher Sie auch bei solcher Beschaffenheit ihn bei seinem Possess gleichwohl derzeit gelassen und dagegen das neue Exercitium eingestellt, ihn aber zu Prosequirung seiner Klage an Ort und End, da es sich gebührt, gewiesen: «Als ist Ihrer Majestät ernstlicher Befehl und Wille, dass der Prälat sein Recht, wie sich's gebührt und er gebeten, schleunig prosequire, in was terminis auch die Sachen Ihrer kais. Majestät fürderlich berichte».

Original, Papier.

2716 1615, April 20, Wien.

Anna Elisabeth Sellenberger, Witwe, die nebst ihren Brüdern Johann Bapt. und Jacob das von ihrem seligen Vater Lorenz Nirnberger, beider Rechte Doctor, Ihrer Majestät «Rudolphi des andern gewesten rath und hof camer secretarien», ererbte Gut auf dem Hause ihrer Mutter in der St. Dorotheagasse satzweise liegen gehabt, nun aber ausbezahlt bekommen hat, ersucht den Schottenabt Augustin, dass er diesen Satz im Grundbuche «ab vnnnd austhuen» und ihrer Frau Mutter «disshalber ledig machen» wolle.

Siegler: Die Ausstellerin.

Abschrift, vidimirt bei der n.-ö. Regierungskanzlei 24. October 1615. Papier.

2717 1615, Juli 30.

Katharina Fiener geb. Hobelsberger bestimmt in ihrem Testamente, dass ihr Leib in der Schottenkirche an einem bequemen Ort, allda für sie und ihren Ehwirth künfftig ein Epitaph aufgerichtet werde, beerdigt und hierzu jährlich vier heil. Messen gelesen werden sollen, wofür sie 100 Gulden rheinisch gibt. Für weitere 100 Gulden soll dasselbe für ihren Gatten Andreas Fiener von Haidersfeldt geschehen. Ueber beide Testamente gab Virgilius von Unkrechtsberg, kais. Rath, ältester Regierungssecretär und Registrator, am 8. Mai 1680 vidimirten Extract.

Vidimirte Copie.

2718 1616, August 1, Wien.

M. Johanna, Freiin von Haimb zum Reichenstein geb. Freiin von Hoyos, des Hanns Freiherrn von Haimb, Reichshofrath, Witwe, stiftet für diesen auf U. L. F. Altar zu den Schotten, vor welchem Altar er in Gott selig ruht, jährlich an drei Quatembern je eine heil. Messe, am vierten Quatember ein «seelamb» und gibt dazu 500 Gulden rheinisch.

Zeuge: Balthasar von Hoyos Freiherr zum Stixenstein, Kämmerer und der n.-ö. Landschaft Verordneter, Bruder der Stifterin.

Copie, Papier.

2719 1617, März 13, Wien.

Paul und Niclas Chrysostomus Ostermair, auf welche nach dem Testamente ihrer Mutter Maria Magdalena, geb. Spiesshamer, ddo. 9. März 1573, der Edelmannsitz St. Ulrichshof gekommen war, sandten denselben bei den Verordneten der Landschaft auf, nachdem sie ihn schon vor Jahren an Johann B. Bacholeb zu Ober-Walterstorf verkauft hatten.

Vidimirte Abschrift, Papier.

2720 1617, März 15, Wien.

Joh. B. Bacholeb bittet die Verordneten der Landschaft Niederösterreich, ihn aus dem Gültbuch abzuthun, weil der St. Ulrichshof, den er käuflich an sich gebracht, durch ordentliche gerichtliche Execution und darauf

erfolgte gütige Vergleichung an Hanns Christof Wolzogen zu Neuhaus, Freiherrn auf Arnstein, kais. Rath, eigenthümlich gekommen.

Vidimirte Abschrift, Papier.

2721 1619, Mai 17, Wien.

Regierungsexpedito Theophil Fäschl gibt am 26. Jänner 1627 dem Abte des Stiftes Schotten folgenden Extract aus dem Testamente der Katharina Gröpfer, geb. Tafur, ddo. 17. Mai 1619: Dem Schottenkloster gegen Haltung eines gewissen Gottesdienstes, weswegen man sich mit meinen Erben zu vergleichen, verschaffe ich den Garten und 5 Viertel Weingarten.

Original, Papier.

2722 1621, October 20, Wien.

Schottenabt Augustin bekennt: Nachdem M. Andreas Lechler, Rector der adeligen Landschaftsschule in Wien, aus freundlicher Neigung, so er zu uns und unserem Gottes Hause getragen, auch zu Hilf und Trost seiner Seele, in seinem bei der Universität publicirten Testamente seine goldene Kette verschafft und diese durch Jacob von Scholtz, beider Rechte Doctor, Superintendent des Hospitals, als Testamentsexecutor, mit 300 Gulden abgelöst worden ist, so gelobe das Schottenkloster, immer am 16. October, als Lechler's Sterbetag, ein Seelenamt zu halten.

Copie, Papier.

2723 1622, October 7, Wien.

Kaiser Ferdinand II. erlaubt der hiesigen befreiten Judenschaft, gemäss ihrem Ansuchen, zur Errichtung einer Synagoge ein bürgerliches Haus anzukaufen. Da dieses aber dadurch frei würde, hätten sie zum Ersatz ein Freihaus zu kaufen und dasselbe dem Magistrat dienstbar zu machen. Die Juden erbieten sich hierzu und ausserdem freiwillig zur Unterhaltung eines Magistri Sanitatis jährlich 500 Gulden rheinisch zu zahlen. Sie kauften also weil Maximilian Schwanser's neben den Sieben Büchnerinnen liegende Behausung am Khienmarkt und zum Tausche an den Magistrat das Freihaus des Georg

Schrötl von Schröttenstain zum Hagenbrunn, n.-ö. Kammerrath, in der Spiegelgasse, das ins Grundbuch des Schottenklosters gehörte. Die Juden suchten deshalb auch beim Abte Augustin um Transferirung des Grunddienstes vom Schrötl'schen auf das Schwansersche Haus an, nahmen Gewähr und gelobten, statt der bisherigen 17 Pfennige Dienst jährlich 2 Gulden rheinisch und alle zehn Jahre 1 Gulden Gewährrenovation, bei 10 Gulden Pönfall, zu entrichten.

Besiegelt mit dem kaiserlichen anhängenden Insigel.

Unterschriften: Ferdinand m. p., Tob. Hortinger m. p.

Datum: Geben in vnnsrer statt Wienn, denn sibenden monathstag octobris, . . .

Original, Pergament. Mit Siegel.

2724 1626, November 25, Wien.

Fr. Adam Holfelder, Prior, und der Convent zu den Schotten bekennen, vom seligen Jacob Schiebl, Obristlieutenant der Stadtguardia, 1000 Gulden wegen seiner in ihrem Gottes Hause befindlichen Begräbnisstelle und eines Seelenamtes, welches man allzeit am 13. April halten werde, testamentarisch erhalten zu haben.

Copie, Papier.

2725 1627, Januar 2, Wien.

Die Brüder Hanns Paul, Hanns Ludwig, Hanns Sigmund und der noch ungevogte Hanns Carl Wolzogen zu Neuhaus, Freiherrn auf Arnstein und Vahremfeld (Fahrfeld), sagen den Oberhof zu St. Ulrich, den sie von ihrem Vater ererbt hatten und nun ihrer Schwester Serapia Fernberger von Eggenberg verkauften, bei dem landständischen Gültbuch auf.

Vidimirte Abschrift, Papier.

2726 1627, August 18, Wien.

Kaiser Ferdinand verleiht der Serapia Fernberger, geb. Frein Wolzogen, durch ihren Ehevogt und bevollmächtigten Lehenträger Carl Ludwig Fernberger zu Eggenberg,

obersten Erbkämmerer in Oesterreich ob der Enns, den St. Ulrichshof.

Vidimirte Abschrift, Papier.

2727 1628, März 21, Wien.

Johann Wilhelm Juncker, Medicinae Doctor, und sein «schwähervater», Georg Freysinger, Reichshofkanzlei-Registrator, stiften für den seligen Paul Schmit von der Dama, Sr. Majestät Hatschier, auf den 10. December, und für seine Hausfrau Anna geb. Yglin auf den 19. Juni je eine Seelenmesse, wozu sie dem Schottenkloster 100 Gulden rheinisch geben.

Siegler: Der Aussteller und Paul Schmit.

Original, Pergament. Mit eigenhändiger Unterschrift des Stifters und anhängendem Siegel des Zeugen.

2728 1628, December 28, Wien.

Frau Serapia Fernberger von Eggenberg, eine geb. Wolzogen zu Neuhaus, Freiin, verkauft ihr eigenthümliches Landgut und den Sitz Oberhof zu St. Ulrich vor Wien, ausserhalb des Burgfriedens gelegen, welcher sammt allen Rechten und Zugehörungen von dem hochlöbl. Haus Oesterreich zu Lehen rührt, mit allen Unterthanen «auf der Neustift, Langengassen und Wendstatt, das Gebäude des Langenkellers, Hofgarten, Äcker, Wissmatten, 2 Weingärten, Grundbuchsgefäll, Schenkrecht, Dorfbrogkeit, Freiheit, Strafen, Wandl» an Augustin, Bischof zu Germanicia, Suffragan beider Bisthümer Wien und Neustadt, Abt zu den Schotten, und sein Gotteshaus um 24.000 Gulden rheinisch und 300 Pfund Leihkauf.

Siegler: Die Ausstellerin wie auch die Herren Beistände Georg, Abt zu Göttweig, und Dr. Martin Hafner.

Original, Papier. Mit aufgedrücktem Papier- und Wachssiegel und eigenhändiger Unterschrift von: Serapia Fernberger, Carl Ludw. Fernberger, Wolff Niclas von Grienthal, Max Höe, Abt Augustin, Fr. Benedict, Prior, Georg, Abt zu Göttweig (Wachssiegel), Dr. Martin Hafner (Wachssiegel).

2729 1629, März 5, Wien.

Kaiser Ferdinand II. befreit in Anbetracht der angenehmen und erspriesslichen Dienste, welche dem Hause Oesterreich so-

wohl der gegenwärtige Schottenabt Augustin und sein Convent, als auch die Antecessores willig geleistet, den Oberhof von der Botmässigkeit und Lehenssubjectio des Hauses Oesterreich und erhebt ihn zu einem freien eigenen Allodialgut.

Original, Pergament. Mit Siegel und Unterschrift des Kaisers.

2730 1629, Juli 30.

Kaiser Ferdinand II. bestätigt den Vertrag zwischen dem Stifte Schotten und dem «Hofhandlsmann» Johann Lafourest wegen seines Hauses zu St. Ulrich, wonach er für eine an Abt Augustin gezahlte Summe sammt seinen Erben auf ewige Zeiten nicht mehr als 12 Schillinge Landsteuer und 40 Pfennige Grunddienst zahlen darf.

Abschrift, vidimirt am 22. December 1642 durch den Notar und kaiserl. Schranenschreiber Peter Walther. Papier.

2731 1632, Juni 1, Wien.

Wilhelm Minich, Bürger und Koch in Wien, und Barbara, seine Hausfrau, bekennen, dass sie mit Wissen des Rathes der Stadt Wien ausser den 200 Pfund Pfennigen, die auf ihrem Hause «in Schulter Gässl», mit einem Theil zunächst Georg Paumle's, des äussern Rathes, Behausung für des sel. N. Joher, Steuereieners, Tochter Katharina anliegen, noch 100 Pfund Pfennige angelegt haben, von deren Zinsen die Stiftung der sel. Jungfrau Anna Seyz bei den Schotten bestritten werden soll.

Siegler: Martin Thalh, k. M. Diener und oberer Stadtkämmerer, und Christof Fasolt, des innern Rathes.

Copie, Papier.

2732 1634, Juli 1, Wien.

Der Schottenabt Johann und Wenzel Hegenmüller von Thubenweiler auf Albrechtsberg und Ranna, k. Rath und Regent des Regimentes in Niederösterreich, schliessen einen Vertrag, wonach die Hegenmüller-Familie in der heil. Kreuzkapelle ihre freieigene Gruft und Sepultur haben soll. Ueberdies sollen zwei Seelämter, das eine am 27. März,

das zweite für den sel. Hanns Ruprecht Hegenmüller am 17. September gehalten werden. Dafür bekommt das Gotteshaus 1000 Gulden rheinisch.

Die Stiftung ist durch den Stifter selbst anno 1647 revocirt; die Leiche seines Vaters wurde aus der Schottenkirche an einen anderen Ort transferirt.

Copie, Papier.

2733 1638.

Der Generalvicar des Servitenordens, Josef M. Soares, bittet den Kaiser, da diese Ordensleute durch Fürst Piccolomini nach Wien kämen, vom Schottenabte einige Häuser in St. Ulrich zum Klosterbau kaufen zu können. Allein Abt Johann spricht sich dagegen aus, weil das Kloster der Kapuziner und die Pfarre daselbst einen Eintrag zu erleiden haben würden.

Eingabe des Soares. Original.

2734 1640, Juli 23, Wien.

Maria Elisabeth von Radenau (Rottenau, Raitenau), welche dem Schottenstifte an empfangenem Darlehen 800 Gulden schuldet, liefert dafür zum Kirchenbau 160.000 Ziegel von ihrem Ziegelofen im Rothenhof, das Tausend zu 5 Gulden. Am 30. Juli d. J. erhält sie für 200.000 Ziegel, wovon sie die Hälfte selbst zuführen liess, 700 Gulden und 100 Eimer Wein à 3 Gulden. Am 3. August d. J. nahm sie von Johann Weber, Hofmeister zu den Schotten, wieder 200 Gulden rheinisch, wofür sie dann 40.000 Ziegel gab. Am 21. Februar 1642 entlehnte sie 500 Gulden und am 6. März wieder 150 Gulden, wofür sie 100.000 und 30.000 Ziegel versprach. Im August lieferte sie auf Abschlag 60.000 Ziegel und bald darauf der Pächter des Ziegelofens, Daniel Püchler, 9600 Ziegel.

2735 1642, November 1, Wien.

Mit Erlaubniss des Abtes Anton verpflichten sich Fr. Petrus Heister, Prior, und Fr. Gregor Salicetus, Senior des Schottenklosters, für die von Freiherrn Ambros Renz erhaltenen 700 Gulden bei Versehngängen ausser den gewöhnlichen noch vier Windlichter mit-

tragen zu lassen, jedoch ohne Bezahlung der Träger, wozu sie aber das Volk fleissig ermahnen wollen.

Copie, Papier.

2736 1643, Mai 11, Wien.

Anna Katharina Binder, geborne Mayr, des Thomas Binder, Hofkriegskanzleiverwalters, Hausfrau, verpfändet ihr Haus unter den Spenglern, das zu den Schotten 6 Pfennige dient, dem Schottenkloster um 300 Gulden, die sie vom Viceprior P. Gregor Salicetus von demjenigen Geld, so zu Begleitung des hochw. Sacramentes mit etlichen Windlichtern bestimmt ist, gegen 6% erhalten hat, und zwar mit der Priorität vor dem Satz, den ihre Kinder mit 700 Gulden bereits darauf liegen haben.

Siegler: Das Stift Schotten als Grundherrschaft, Johann Praun, Hofkriegskanzleixepeditor, als Zeuge.

Datum: Geben in Wienn ailiffsten tag may, . . .

Original, Pergament. Mit zwei anhangenden Siegeln.

2737 1644.

Anschlag und Verzeichniss, was der Rothenhof vor dem Burgthor am Pettelbüchel an dem Weg, da man durch das Puchfeldt nach St. Ulrich geht, in sich hält:

Der Hof ist befreit und neu gebaut, welches Gebäu auf die 8000 fl. kommen ist und dessen Stockwerk jährlich bestandweis 250 fl. trägt. Der alte Stock trägt 85 fl., das Leutgebhaus 250 fl., 1 ebenerdiges Zimmer 20 fl., 2 Keller 30 fl., 1 Boden 20 fl., die Glockengiesserröhre 18 fl., 2 Schiessstätten, eine im Garten 200 Schritte, eine ausser demselben 150 Schritte lang, zusammen 100 fl., Summa = 773 fl. Ferner sind vorhanden eine Wohnung für den Besitzer und sein Gesinde, 2 Keller, Ställe auf 18 Pferde, 4 Traidböden, 1 Maierhof, Stall für 40 Kühe, 1 Stadl, 4 Schweineställe, 1 Schupfen, 1 grosser und 2 kleine Gärten, 7 Ziegelhütten und 2 Oefen; endlich 45 Joch Aecker, welche anno 1643 an Traid 30 Muth trugen à 20 fl. = 600 fl.; für Stroh 150 fl., aus den Gärten 150 fl., Summa = 900 fl. Im Ziegelofen sind 1644 gemacht worden 1,460.000 Ziegel, der Macherlohn vom Tausend 40 kr. = 973 fl. 20 kr., diese 1,460.000 Ziegel sind auf 19mal gebrannt worden, von jedem Brand dem Brenmeister Brennerlohn 18 fl. = 342 fl., 1000 Ziegel aus- und einzuschieben 12 kr. macht bei 1,460.000 Ziegel Scheiberlohn 292 fl., auf 1000 Ziegel eine Klafter Holz à 1 fl. 30 kr. und von der Klafter 12 kr. Fuhrlohn bringen 1460 Klafter = 2482 fl., 150 Fuhren Wellsand

à 12 kr. = 30 fl. Summa = 4119 fl. 20 kr. Das Tausend Ziegel wurden verkauft per 4 fl. 30 kr., bringt daher 6570 fl., daher Gewinn 2461 fl. Ertragen also die Zimmer, Aecker und der Ziegelofen jährlich 4137 fl. bares Geld.

Die Besitzer des Rothenhofes waren: 1491 Wolfgang Kheppler, Bürger, 1508 Engelhart Zwickhl, Bürger, 1543 Christian Khönigs, Apothekers, Hausfrau Anna, 1543 Wolfgang Haller von Hallerstein, 1550 Katharina Gienger, 1550 Hanns von Khärling zu Nandorff, n.-ö. Cammerer, 1550 Conrad Wall, k. Musterer des Kriegsvolkes in Ungarn und Untermarschall bei der n.-ö. Regierung, 1563 Hanns von Apfalter, 1567 dessen Witib Katharina, geborene Lilienhiertin, 1571 Wilhelm Reichardt, Landschaftssecretär, 1577 Hanns Reichardt, des äusseren Raths, 1616 Wilhelm Reichardt, Stadtgerichtsbeisitzer, 1629 Elisabeth von Rottenau geborene Lang-eisin.

Original, Papier. (Auszug aus dem Grundbuch.)

2738 1645, December 16, Wien.

Philipp Ludwig Ring und A. Katharina, seine Hausfrau, erhalten auf ihr zum Hof in St. Ulrich mit 4 Schilling Pfennige dienstbares Haus in St. Ulrich, gelegen zunächst Johann Bernhardt's Haus, über den von Bartholomäus Anmaxl mit 56 Gulden 40 Kreuzer und vom Schottenkloster mit 200 Gulden haftenden Satz von diesem noch 60 Gulden rheinisch, welche nebst anderen 60 Gulden kürzlich Johann Widerauf, Landschaftssecretär, auf vier heil. Quatembermessen gegeben.

Original, Pergament. Mit anhängendem Grund-siegel des Stiftes Schotten und das des Zeugen Albert Rossi, beider Rechte Doctor.

2739 1647, November 20, Wien.

Silvester Carlon, Bürger und Maurermeister, und sein Eheweib Lucia empfangen vom Schottenabte Anton Gewär eines Grundes, der zuvor Acker gewesen, jüngst aber zu einer Hofmarch ausgemessen worden ist, gelegen ausserhalb des Burgfriedens und der Alserstrasse, jetzt Neuhof genannt, zwischen Constantin Zenoni's und Georg Reithmayr's Gründen. Die Fläche des Kaufobjectes beträgt 191 Quadratklafter 4 Schuh.

Original, Papier. Mit Siegel und Unterschrift des Schottenabtes Anton.

2740 1647, November 29, Wien.

Georg Reithmayr, Bürger und Hufschmied, kauft vom Gotteshause zu den

Schotten einen Grund links «ausserhalb des purckhfridts vnd der Alsserstrass, so anietzo im Neu Hoff genannt wird, zunächst Siluestern Carlons grund», abgemessen auf 196 Klafter 2 Schuh, um 196 Gulden 20 Kreuzer und erlegt dazu wegen Ausfertigung der Gewär die Grundbuchstaxe von 7 Gulden 37 Kreuzer.

Original, Papier. Mit aufgedrucktem Papiersiegel und eigenhändiger Unterschrift des Schottenabtes Anton.

2741 1649, Juli 31, Wien.

Christof Sigmund Freiherr von Kirchberg, n.-ö. Regimentsrath, klagt als Dorfobrigkeit zu St. Ulrich gegen den Bürgermeister und Rath von Wien, dass sie zwei seiner Unterthanen, Johann Lafourest (Lefore) und Martin Schirring, welche Wein über die Schlagbrücke führen wollten, ob-schon sie die Gebühr zu zahlen erbötig waren, nicht passiren liessen, da doch die St. Ulricher bisher frei passirt waren. Die von Wien jedoch sagten, dieses sei ihnen nur für den Wein zum Hausbedarf gestattet. Die n.-ö. Regierung trägt denen von Wien auf, binnen sechs Wochen und drei Tagen die Beweise vorzubringen.

Original, Papier.

2742 1649, August 29, Wien.

Peter, Abt zu den Schotten, Fr. Daniel Rosenberger, Superior, Fr. Gregor, Senior, schliessen einen Vergleich mit den Vorständen der St. Sebastiani-Bruderschaft: Peter Mayer, med. Doctor, Johann Wiederauf, k. Rath und n.-ö. Landschaftssecretär, d. z. Rector, G. Stapfer, Ober-Stadtkämmerer, M. Hofner, J. G. Wagner, Secretär, und Marx Purian: Demnach die Vorsteher der Bruderschaft beim Abte zu verschiedenen Malen geklagt, dass durch Niederreissung des alten Klostergebäudes unter Abt Johann die ihr zum Behufe des Gottesdienstes und der geistlichen Exercitien eingeräumte Kapelle, auf welcher sie schon viele hundert Gulden Bauunkosten angewendet, zu Grunde gerichtet worden sei, so übergibt ihr der Abt in der neu erbauten Kirche die erste Kapelle am Chor rechter Hand, wie auch die daran bis zu Ende des Chores erbaute Sacristei, dergestalt, dass die

Kapelle mit einem eisernen Gitter verwahrt werden solle, die Bruderschaft sie aber mit Stuccatur, Malerei, Altar und anderen nöthigen Arbeiten versehen lasse. Bei Ereignung besserer Zeiten will der Abt der Bruderschaft zu Errichtung einer grossen Kapelle etwa den Ort, wo die Kapelle St. Philippi und Jacobi nahe bei der neuen Kirche gestanden, ausweisen. Die aus der Bruderschaft gremio absterbenden unvermögenden Herren Brüder und Schwestern werden auf des Klosters Freitof, und zwar nur um die Hälfte der sonst «pro tempore ratione loci» gebräuchlichen «iurium sepulturae» conducirt und begraben.

Original. Mit Siegel und Unterschrift der Vertragsschliessenden.

2743 1649.

Schottenabt Peter und der Convent bestätigen, dass der kais. Leibarzt Dr. Berasi dem Schottenkloster 1500 Gulden zusichert, damit ihm nach seinem zeitlichen Ableben, welches Gott gnädig lang verhüten wolle, in der Schottenkirche bei dem Kreuzaltar sein Begräbniss assignirt werde und des Convents Priester ihn conduciren. Ferner sollen nach seinem Tode durch drei Tage 3 Seelämter und 1 Lobamt und täglich 24 heil. Messen gelesen, endlich durch zehn Jahre ein Jahrtag mit 1 Seelamt und 24 heil. Messen gehalten werden.

Originalconcept des Abtes Peter.

2744 1651, October 3, Wien.

Kaiser Ferdinand III. genehmigt das Anerbieten des Schottenabtes Petrus, «daßjenige prunquell, so sich in dessen pfarrhoff bey St. Vlrich befindet, nacher hof der gestalten herzugeben, dass, weil den dises wasser von einem erbauten schöpfprun herkhombt, erstlichen hieruon die notturft durch pumpfen oder prunenamper zu schöpfen im pfarrhoff gelassen, auch der prunen mit stainen eingefangen, verspört vnd also auf Ihr. Majestät vnkhosten erhalten vnd zuegericht werden wollte. Andertens, so behalte er herr abbt dem closter zum Schotten dass drittl von diesem prun quel dergestalten beuor, dass

solches mit denen vbrigen zway drittl auf Ihr. Maj. vnkhosten in den prunkhössel hinter des newen burgkh, alwo besagtes erste drittl vor dass closter angezäpft vnd von dannen verners ohne dessen entgelt vnd vnkhosten in gemeltes closter, jedoch nur für dass erstemal zuuerstehen, von dem khössel auss geführet, hinfüro aber angeregtes drittl dess prunwassers aus aigenen dess closters vnkhosten vnderhalten werden solle».

«Signatum Wienn vnnder Ihr. Maj. hinfürgetruckhten khays. secret insigl.»

Original, Papier. Mit aufgedrücktem grossen Siegel.

2745 1651, December 22, Wien.

Peter Conchardt, Hofbau-Amtsschreiber, bestätigt, dass er vom Pfarrhof zu St. Ulrich Wasser in einer 3 Zoll weiten Röhre aufgefangen, in die Stadt in den grossen Wasserkessel hinter der neuen Burg an der Bastei allda eingeführt und von da auf ewige Zeiten, und zwar zum ersten Male auf kaiserliche Kosten, eine 1 Zoll weite Röhre bis in das Schottenkloster geführt habe.

Siegler: Der Aussteller.

Datum: Wienn den zway vnd zwaynzigsten december, . . .

Original, Papier. Mit Siegel und Unterschrift des Ausstellers.

2746 1651, December 22, Wien.

Peter, Abt, Daniel, Prior, und der Convent des Schottenklosters schenken dem Hofbauschreiber Peter Conchardt auf ewige Zeiten «von ihrem zoll wasser ein particul in der grösse, wie hiebey aufgetruckhtes zeichen O, das er von der zum Schottenkloster laufenden röhre am eck der Herren- und vordern Schenkstrass bei den sieben mortten» abzapfen und auf seine Kosten an beliebige Orte leiten, verschenken, verkaufen kann. Dagegen reversirt Conchardt, dass er die Pipe nie erweitern und so oft eine neue nöthig werden wird, sie jedesmal beim Schottengrundbuch vorzeigen wird. Bei Reparaturen zwischen der Burg und jenem Eck an der Herrengasse haben die jeweiligen Besitzer dieses Wassertheiles den vierten Pfennig zu leisten.

Siegler: Der Aussteller.

Datum: Wien den zway und zwainzigen december, . . .

Original, Papier. Mit aufgedrücktem Wachssiegel und Unterschrift.

2747 1652, Februar 10, Wien.

Der Schottenabt Peter schliesst mit Philipp Freiherrn von Unverzagt und seinem Bruder einen Vergleich dahin, dass für die Unverzagt die Gruft unter der ersten Kapelle an U. L. F. Bruderschaft, wie auch die nächste daran unter der Kreuzgangthür zu ihrer Sepultur eingeräumt bleiben. Der Abt soll die Kapelle (Gregorialter) mit Stuccatur, Malerei, einem marmelsteinernen Altar mit dem Unverzagt'schen Wappen sammt marmelsteinernem Geländer namens der Unverzagt hübsch verfertigen lassen. Die Unverzagt zahlen dem Prälaten dafür nebst den für den Altar ausgelegten 1000 Gulden noch 3300 Gulden. Endlich wollen die Unverzagt sich verpflichten, den Altar mit Messgewändern, Vorhang, Leinwand und was sonst zum Altar zugehörig zu versehen.

Original, Papier. Mit Petschaft und Unterschrift beider Unverzagt.

2748 1652, März 15, Wien.

Hofbauschreiber Peter Conchartd überlässt von dem ihm 1651 geschenkten Wasserparticul einen Theil, desgleichen auch die hierzu gehörige messingene Pipe, «so bey dem eckh zwischen der Herrn- und Schenckh-gassen angezapft, an Ernst freiherrn von Traun, hofkriegsrath und landmarschall, solchen theill in dero behausung, wo deroselben gelust und belangt, ungehindert einiges menschen eine andere widerred, zu thun.» Statt der Beiträge zur Besoldung des Brunnenmeisters und zu den Reparaturen solle Traun «vor alles und jedes dem closter Schotten jährlichen sechs gulden rhein. zu tragen und zwar solches allemahl zu st. Georgen tage abzustatten haben».

Datum: Wien, den funffzehenten martij, . . .

Original, Pergament. Mit aufgedrücktem Wachssiegel und eigenhändiger Unterschrift von: Petrus, Abt, Ernst Freiherr von Traun, Peter Conchartd und P. Daniel, Superior.

2749 1654, Februar 18, Wien.

Die n.-ö. Regierung berichtet an Wolfgang, Abt zu den Schotten, dass es Sr. Maj. allergnädigster Befehl sei, «dass der thäter, so des Pögels dieners entleibung halber in die freyung zu den Schotten geflohen ist, aus der freyung genommen und dem statrichter in sein verwahrnus zugestellt werde, demnach ihme hr. abt aufzulegen: wann der regierungs profos den thäter aus der freienung nehmen und dem stadtrichter überantworten wird, dass er ihm daran keine irrung zufüge».

Original.

2750 1654.

Der Schottenabt Wolfgang gibt gehorsamst an: «Auf sr. maj. rathschlag allerunterthänigst zu vernehmen, dass er demselben ganz gern und allergehorsamst nachgekommen sein wollte. Nachdem aber am samstag davor und spat als um die sechst uhr nachmittag ew. maj. hofmarschall seinen gesandten bei mir gehabt und mir mündlich im namen ew. maj., wie der gesandt anzeigt, ernstlich sagen lassen, dass ich die gefangene person von stund an dem stadtrichter allhier hinausgeben oder ob ich dasselb nit thun würde, er, der stadtrichter, macht haben sollte, denselben hinauszunehmen, hab ich als der gehorsame von stund an die gefangene person dem stadtrichter, so auch allda erschienen, hinausgeben lassen. Und sodann ew. maj. allergn. zu erwägen, dass mir solches nicht allein beschwerlich sondern auch zum theil meines gottshaus hergebrachten freiheden zuwider und denselben hinfür ein nachtheil und schaden daraus erfolgen und geschmälert werden möchten, dess ich mich doch bei ew. maj. zuzugeben keineswegs nicht versee: so langt an ew. maj. mein gehorsamstes bitten, ew. maj. wollen mich bei meines gotshaus freyheden hinfüro allergn. handhaben und bleiben lassen auch meinem gotshaus zugutem a. gn. verordnung thun, dass durch ew. maj. beschehene handlung meines gotshaus privilegia, freyheden und gerechtigkeiten ohn allen nachtheil und schaden sein wolle.»

Original, Papier.

2751 1654, Juni 2, Wien.

Michael Weidtner, des äussern Raths, der kais. Maj. befreiter Hofwappen- und Steinschneider, kauft von Hanns Moser, bürgerl. Wagner, ein Haus ausserhalb des Burgfriedens und der Alserstrasse, jetzt Neuhof genannt, zwischen Melchior Hörman, bürgerl. Branntweiners, und Bartholomäi Schorin, Gärtners, Gründen, um 500 Gulden rheinisch und 25 Gulden Leihkauf.

Zeugen: Peter Cordula, bürgerl. Schnürmacher, und Hanns Krauss, bürgerl. Bäcker.

Original, Papier. Mit dem Siegel und eigenhändiger Unterschrift des Käufers, des Verkäufers und der beiden Zeugen.

2752 1654, Juli 27, Wien.

Meister Christof Kinich, Bürger und Hufschmied, und Anna Christina, seine Hausfrau, verkaufen ihr Haus im Neuhof an Martin Nöder, Raitdiener bei der n.-ö. Buchhalterei, um 550 Gulden rheinisch und 50 Gulden Leihkauf.

Zeugen: Johann Weber, Stifftshofmeister, und Jacob Ott.

Original, Papier. Mit eigenhändiger Unterschrift und Wachssiegel der Zeugen, des Käufers und des Verkäufers.

2753 1656, März, Wien.

Schottenabt Peter und P. Daniel, Superior, schliessen mit Albrecht von Zinzendorf, Obristjägermeister und Reichshofrath, einen Contract, gemäss welchem sie ihm «die derzeit vacierende dritte gruft, so sich herunden bei der thür auf der rechten seite unter s. Barbarae kapelln befindet», zur Sepultur einräumen, er aber zur Stuccaturarbeit, hölzernem Altar und Geländer der Kapelle 1500 Gulden rheinisch, endlich das Altarbild, Messgewänder und Leinwand zum Altar gibt.

Original. Mit Siegel und Unterschrift des Abtes Petrus und des Superiors P. Daniel.

2754 1656, April 1, Wien.

Frau Sibilla Sax, geborne von Hartig, Erbfrau auf Ruckhers, gibt 100 Ducaten in specie, damit von den Interessen täglich eine heil. Messe für sie gelesen werde. Die Stiftung reversiren: Peter, Abt, P. Daniel, Superior.

Regesten zur Geschichte der Stadt Wien. III.

rior, P. Michael, P. Willibald, P. Raimund, P. Franz, P. Roman, P. Georg, P. Ferdinand, P. Aegid, P. Bonifaz.

Copie, Papier.

2755 1657, Januar 8, Wien.

Peter, Abt, Daniel, Superior, P. Michael, Senior, und der Convent zu den Schotten vergleichen sich mit dem Magistrate wegen des strittigen Grundbuchrechtes über einige Häuser und Gärten «sogleich ausserhalb der Alserstrass gegen Hernals linkher hand gelegen, darunter dann auch der kais. wagenstadl begriffen» dahin, dass sie sammt der rechts gelegenen Bleichwiese das Schottenkloster ins magistratische Grundbuch überlässt, wogegen der Magistrat dem Gotteshause 1975 Gulden baar und 32 Joch Aecker im Wampenberg mit allen grundherrlichen Rechten übergibt.

Original, Papier. Unterschrift des Abtes und Priors, aufgedrücktes Papiersiegel des Abtes und Conventes zu den Schotten und der Stadt Wien.

2756 1657, Januar 8, Wien.

Specification der gewissen jährlichen Nutznussung von obigen Aeckern. Der Acker linker Hand, so 30 Joch begreift, hat nicht mehr als 4 Gulden 7 Pfennige Grunddienst ertragen. Die Grundbuchs-«gfüll», wenn Veränderungen der Gewären vorgegangen, haben sich bisher jährlich auf 6—10 Gulden extendirt. Von den dortigen Häusern haben die von Wien das Gotteshaus weder Steuer noch Robott einnehmen lassen, sondern sie mit Gewalt in ihren Burgfrieden gezogen. Sollte der schwebende Process zu Gunsten des Gotteshauses ausgehen, so hofft es über dem Grunddienst von jedem Hause 4 Gulden Robott, also 56 Gulden. Die Bleichwiese, so 16 Joch austrägt, hat bisher 24 Gulden Bestandgeld jährlich getragen. Werden hingegen die eingewechselten 30 Joch Aecker zu 1 Gulden 4 Pfennige in Bestand verlassen und die 1975 Gulden auf Interesse sechs per Cento angelegt, so geniesst das Gotteshaus jährlich 159 Gulden.

Original, Papier. Mit Unterschrift des Abtes, des Superiors P. Daniel und des Seniors P. Michael zu den Schotten. Aufgedrücktes Siegel des Abtes und Conventes der Schotten.

2757 1657, December 15, Wien.

Petrus, Abt, und P. Daniel, Superior zu den Schotten, bitten den Fürstbischof Philipp Friedrich von Wien um die Erlaubnis, dem Freiherrn Gregor von Schüdenitz, der den Rothenhof durch Einlösung aller Satz- und Schuldbriefe, wovon das Schottenkloster 1000 Gulden zu fordern hat, an sich bringen will, auch die grundherrlichen Rechte, die dem Kloster jährlich 17 Gulden 2 Pfennige tragen, um 500 Gulden verkaufen zu dürfen. Maria Elise von Raitenaw, welche den Rothenhof seit 1629 besitzt, hat ihn mit einer dergleichen schweren Schuldenlast neben den von Jahr zu Jahr angewachsenen Steuern, Anschlägen und anderen Gaben beladen, dass nach und nach bei verschiedenen hohen und niederen Instanzen schwere Prozesse erwachsen sind und dieser Hof unterschiedliche Executionen erleiden musste. Indem aber ein Creditor den andern etliche Jahre herum aus dieses Hofes Possession «propter prioritatem» ausgetrieben, ist geschehen, dass ein jeder diesen Hof ausgesaugt, aber keiner etwas zur Erhaltung verbaut hat. Ja durch etliche Jahre hat sich Niemand finden wollen, der sich dieses Hofes annehmen, die darauf haftenden Onera abführen und ihn vor völligem Untergange erhalten wollte. Der Fürstbischof liess (11. Januar 1658) indorsiren: Ihre hochf. Gnaden als Ordinarius wollen in die Execution, so viel die Begabung der dem Gotteshause Schotten zustehenden Grundherrlichkeit, Jurisdiction und Exaction der grundobrigkeitlichen Dienste anbetrifft, gegen Erlegung der verglichenen 500 Gulden, welche das Kloster Schotten «ad censum perpetuum» anlegen soll, hiemit verwilligt und die Ausfertigung eines schriftlichen Censusbriefes erlaubt haben.

Original.

2758 1658, März 2, Wien.

Peter Conhorz, Hofbaumeister, bestätigt, dass er während seiner Krankheit dem Schottenkloster 100 Gulden zu geben gelobt habe, damit er in die Kapelle St. Sebastiani «nächst des altars allda gleich unter das pflaster» begraben werde; ausserdem verspricht er

150 Gulden auf vier jährliche heil. Messen, die seine Erben auszuzahlen haben.

Original. Mit Siegel und Unterschrift des Stifters.

2759 1658, December 4, Wien.

Wolf Albrecht, Wolf Philipp Jacob und Ferdinand Christof Unverzagt, Freiherren, respective Bruder und Vetter, bekennen, dass ihr Urahn Wolf Unverzagt 1585 seine Stiftung auf sein Freihaus am Herzoghof gelegt habe. Als aber dieses Haus sein Sohn Hanns Unverzagt «um seines vaters hinterlassenen schulden und der Seinigen besten nutzen» verkauft, habe er die Stiftung auf die Herrschaft Petronell gelegt. «Inansehen aber auch diese herrschaft aus unsers geschlechts handen kommen und daher die jährliche zinsung der 10 fl. etliche jahr nach einander unbezahlt auch derentwegen der gottesdienst unverricht geblieben und widerumb beschehen ist, dass bei auferbau der neuen kirche zu den Schotten unser voreltern särke und truhnen, allermassen sie in der alten kirche gestanden, in die neue nit haben eingefangen werden können, haben wir zu sepultur aller unseres stammes in der neuen kirche die gruft unter der kapelle des hl. Gregor wie auch die nächst gelegene unter dem thor zum kreuzgang einräumen und zueignen lassen.» Endlich solle der Prälat die Gregorikapelle herrichten lassen, wofür er 3300 Gulden erhalten habe und Alles, was der frühere Stiftbrief besagte, erhalten werde.

Original, Pergament. Mit goldumrahmtem Wappen der Unverzagt, aller drei Stifter anhangenden Siegeln und eigenhändiger Unterschrift.

2760 1660, Mai 15, Wien.

Petrus, Abt, und Convent zu den Schotten bestätigen, von der Witwe Maria Conhorz 250 Gulden erhalten zu haben, dass sie nach ihrem Tode «in die capelln s. Sebastiani rechter hand nächst des altars allda gleich unter das pflaster» begraben und für sie jährlich vier Quatembermessen gelesen werden. «Wir dann auch ihr frau Conchorzin zugelassen, dass sie auf ihr begräbnis einen grabstein anjetzo legen und die schrift zu ihrer oder ihrer erben gelegenheit darauf machen lassen

möge. Es solle auch künftig die todtenruhe, jedoch ohne gewölbte bretter, dergestalten in die begräbnis eingelegt werden, damit man die nothdürftige erd darauf überschütten und endlich den grabstein, dem pflaster gleich, zurecht accomodieren könne.»

Copie.

2761 1662, Januar 18, Wien.

Die Hofkammer bewilligt dem Schottenabte Peter nicht nur die Bezahlung der Auslage von 759 Gulden 27 Kreuzer für die Brunnstube zu St. Ulrich, durch welche das Wasser in die Burg geleitet wird, sondern gestattet auch, dass das Schottenkloster von seinem Zoll Wasser dem Land- und Hauszeugmeister Ernst Grafen von Abensberg und Traun und dem n.-ö. Regimentskanzler Johann Suttinger einen Theil, jedoch auf eigene Kosten, ablasse.

Ex. con. cam. Aul. 18. Jan. 1662. Carl Ludw. Gattermayr m. p.

Original, Papier. Mit aufgedrücktem Papiersiegel.

2762 1662, Wien.

Der Schottenabt Petrus beurkundet, dass er in dem Klosterhof einen neuen Röhrbrunnen habe erbauen und das Wasser aus dem bei St. Ulrich liegenden Kloster dahin leiten lassen; ungelegen aber und mit besonderen Auslagen verbunden wäre es, das Ablaufwasser bequem abzuführen. Der wohl-edle Carl Perger hätte sich nun gutwillig erboten, dieses Ablaufwasser auf seine Kosten und «vnsern gottshaus zum besten» durch die Stadtmauer und den Graben in seinen in der Rossau liegenden Garten hinauszuführen.

Datum: Actum Wienn.

Papier, Concept. Undatirt.

2763 1663, August 4, Wien.

Kaiser Leopold I. bestätigt der Schusterzunft ihre Privilegien von 1569, 1589 und 1638 und verordnet, dass alle Störer und solche Schuster, die nicht wirkliche Leib- oder Hofschuster sind und doch in, um und bei Wien, besonders bei St. Ulrich, Wind-

mühl und Weissgärber, in den Herren-, freigeistlichen und Universitätshäusern, desgleichen bei unserer Stadtquardia und unserem Hofgesinde sich aufhalten, den Schustern nicht allein die Arbeit entziehen, sondern auch noch durch allerhand hergelaufenes Gesindel sich ergänzen und, wenn sie ihre Störerei nicht mehr bemänteln können, sich unter den Schutz unserer Stadtquardia begeben, daselbst nicht allein zwei, drei oder mehr Gesellen halten, sondern auch Lehrjungen lernen, die doch nirgends für redliche Gesellen und Lehrjungen gehalten, an- und aufgenommen, viel weniger zur Meisterschaft befördert werden, wohl auch in und ausser Landes gemachte Arbeit kaufen, dieselbe in den Läden und fast auf allen Plätzen und vor dem Kärntnerthore öffentlich feilhaben, von der Stadt, dem Burgfried und den auf eine Meile gelegenen Orten hinweggeschafft und verwiesen werden. «Doch wollen wir den Schustern, so bei unserer Stadtquardia allhier unterhalten sind, aus Gnaden erlaubt haben, dass sie diejenige Arbeit, so sie allein mit ihren Händen machen, an den Wochenmärkten vor dem Kärntnerthore ungehindert der bürgerlichen Schuster öffentlich feilhaben. Das Gesellen- oder Lehrjungenbefördern aber, soll ihnen allen Ernstes gänzlich verboten sein.»

Vidimirte Copie. Papier.

2764 1663, December 12, Wien.

Die n.-ö. Regierung meldet dem Schottenabte, dass unter seiner Jurisdiction bei St. Ulrich unterschiedliche Störer ganz ungescheut sich aufhalten und den armen Bürgern, welche sonderlich bei gegenwärtiger schwerer Zeit mit grossen Steuern und Gaben belegt sind, noch dazu das Brot vor dem Mund abschneiden. Es wird daher dem Abte auferlegt, dass er alle und jede unter seiner Jurisdiction arbeitenden Schuster, welche nicht mit wirklicher Hoffreiheit versehen oder dem bürgerlichen Schusterhandwerk allhier einverleibt sind, alsbald ab- und hinwegschaffe, auch keinem, er sei wer er wolle, einigen Unterschleif verstatte, damit im Widrigen die Regierung nicht verursacht werde, selben

durch Rumormeister oder Profosen greifen und sie als Ungehorsame Anderen zum Exempel zu gebührender Bestrafung ziehen zu lassen.

Vidimirte Copie. Papier.

2765 1664, August 8, Wien.

Von der röm. kais. Majestät wegen durch die n.-ö. Regierung und Kammer dem Schottenabte Georg. Da die von Wien «bei der jüngst gewesten türkischen unruhe» durch Abbrechen vieler Häuser vor der Stadt eine namhafte Anzahl Bürger verloren und daher grossen Abbruch an Steuern hatten, baten sie Se. Majestät, dem Schottenabte Georg aufzutragen, ihnen St. Ulrich und Neustift, «welche orte ohne dessen von den vorhinnigen prälaten zwar bereith öfters jedoch in allzu hohem wert angefeilt worden», um eine leidliche Schätzung käuflich zu überlassen, ernennet der Kaiser eine Commission, bestehend aus den Regierungsräthen: Ferdinand Graf Sprinzenstein, Philipp Jacob von Carlshofen, Johann Gabriel von Selb, Bernhard Otterstetter und Dr. jur. Johann Michael Seitz. Diese Herren haben den Auftrag, «dass sie zwischen herrn prälaten und denen von Wien dieser herumblassung halber handlung pflegen sollen».

Original, Papier.

2766 1664, [August 12].

Der Schottenabt Georg bittet den Kaiser, ihn bei seinem seither ruhig innegehabten Besitze in St. Ulrich zu erhalten und denen von Wien zu befehlen, dass sie ihn hierfür nicht weiter behelligen, da ja auch sein Gotteshaus «wegen nächst dem Schottenthor aufgerichteter pastei und wall, des erbauten zeughauses und arsenals, dann zu ew. maj. stallung auf dem Neuenmarkt, zu aufrichtung des kapuzinerklosters, item bei fortification des burgthores» viele und unterschiedliche Häuser verloren habe, die ganz abgebrochen worden seien. Auch sei zu finden, dass uneracht bei dem jüngsten türkischen Kriege viele Häuser abgebrochen worden seien, dennoch jetzt die Vorstädte noch grösser und volkreicher seien, als sie vor 20 oder 30 Jahren gewesen. Und was noch mehr, ehe-

mals hätten die Akatholiken dieses Landgut innegehabt und sei niemals von ihnen solches präntendirt worden. «Und anjetzo sollte dieses bonum ecclesiasticum nicht eben sowohl als vorher, da es in unkatholischen händen gewesen, befreit sein, da doch pia causa ohnedies de iura favorabilis». Was das gravamen anbelange, dass der Bürgerschaft, insbesondere den Handwerkerleuten, durch die stiftlichen Unterthanen in St. Ulrich einiger Schaden solle zugefügt werden, «bin ich ex naturali facultate befugt, mein freies eigenthum pro libitu zu gebrauchen, und wann sie mir solches zu verwehren berechtigt, will ich ihnen in ordinario judicio red und antwort geben, zu geschweigen, dass auch sogar die freihäuser in- und ausser des burgfriedens dergleichen handwerksleut befördern und sie ihnen nichts in den weg legen, da doch diese freihäuser nicht mit dergleichen Landsanlagen belegt werden, gestalten ich nit allein die anlagen, welche andere landesmitglieder wegen ihrer landgüter darreichen als: ordinari und extraordinari anschläge, jaggelder, monatgelder und landquartier, sondern noch dazu stadtquartier und hofquartier bei st. Ulrich ertragen muss, welches doch dem stadtrath zusteht».

Originalconcept.

2767 1667, April 25, Wien.

Johann Karl Fürst von Portia-Mitternburg, Obersthofmeister der Grafschaft Görz und Landeshauptmann in Kärnten, schliesst mit dem Schottenabte Benedict, dem Prior Sebastian und dem Convente einen Vertrag, nach welchem die derzeit leere Kapelle, welche sich zur rechten Hand gleich bei dem Eingang der Thür, wie man von der Schottenfreierung in die Kirche geht, liegt und dem heil. Vater Benedict geweiht ist und bereits mit einem Altar aus Marmor, Geländer und Pflaster versehen, auch von Stuccaturarbeit und Bildern von künstlicher Malerei ausgemacht ist, wie auch die unter dieser Kapelle befindliche Gruft für Johann Karl Fürst von Portia und seine Dependenz zu einer Begräbnisstätte überlassen wird, also dass diese Kapelle und Gruft denselben insgesamt

erblich und auf ewig hiemit eingeräumt verbleiben solle. Ebenso werden die Schotten in der Benedictikapelle für den Vater des Stifters Johann Ferdinand, Sr. Maj. Obristhofmeister, dessen Leichnam sich nunmehr auch in dieser Kapelle beigesetzt befindet, und seine Familie jährlich vier heil. Messen lesen. Dafür erhalten sie 4000 Gulden rheinisch. Diesen Vertrag bestätigt nach dem bald erfolgten Tode des Stifters seine Gemahlin Anna Helena am 22. Juni.

Original, Papier. Mit aufgedrücktem Siegel und Unterschrift der Anna Helena Fürstin von Portia, des Abtes Benedict und des Priors Sebastian.

2768 1667, Juli 6.

Auf eine Beschwerde des Christof Sigmund Freiherrn zu Kirchberg, Regimentesrathes, als Dorfbrigkeit zu St. Ulrich, gegen die Hofeinquartirungen, erfolgt der Bescheid, es hätte Se. Majestät auf gehörigen Orten abgeforderte und eingereichte Berichte gnädigst erwogen, «dass ihro aller orten, wo sie sich mit dero kais. hofstatt von zeit zu zeiten einfinden und soweit es zu derselben unterbringung vonnöthen, das ius hospitandi zustehe und gebüre, und zwar in den hiesiger kais. residenz nahe gelegenen orten um so viel mehr, weil durch neuliche abrechnung der vorstädte die nächst der stadt gestandenen häuser demoliert und die in denselben sich befundenen hofquartiere weiter hinaus verlegt werden müssen, in fernerer gnädigster consideration, dass die anderen inwohner zu st. Ulrich und andern orten sich gutwillig und billig bequemen». Die allenfallsigen Gegenstände solle Kirchberg binnen 14 Tagen einreichen.

Abschrift, Papier.

2769 1667, August 25.

Kaiser Leopold I. befiehlt dem Obristhofmarschall Wilhelm Grafen zu Oettingen, dass die Hofeinquartirung wie an allen Orten also auch bei St. Ulrich, zumahl ohnedem dortige Inwohner mit vielen anderwärtigen Oneribus beschwert sind, mit guter Proportion und Gleichheit geführt werde, dass er an den gehörigen Orten die gewisse Verord-

nung thue und mit Nachdruck darüber halten solle, damit die Supplicanten wider die Billigkeit keineswegs beschwert werden.

Abschrift, Papier.

2770 1667, October 1, Wien.

Auf oftmaliges Bitten der Gemeinde St. Ulrich um Ableitung der Wassergüsse erfolgt die Hofresolution, das Wasser ein paar hundert Schritte, ehe es von St. Ulrich abfließt, zu heben und durch einen gemauerten Canal den geraden Weg und unverschont, wen es auch treffen möge, durch die tiefe Weit von dem Stadtgraben ganz in der anderen Stange in die Kothgasse zu führen, wo es ohnedies schon eine gemauerte Wöhrung hat, von der es in die Wien fließen soll. Dies wird durch die n.-ö. Regierung dem Schottenabte Benedict erinnert, damit von den Einwohnern seiner Jurisdiction genugsam Leute und Arbeiter verschafft werden. Die Unkosten werden von der Hofkammer bestritten.

Original, Papier.

2771 1667, December 16.

Regierung und Kammer befiehlt dem Schottenabte, auf den Wassergraben bei St. Ulrich, der bei 1000 Gulden gekostet, bei Wetter und Berggüssen Tag und Nacht fleissig Obacht zu halten und die etwa einsinkende Gestätte wegzuschaffen, damit sie nicht in den Graben falle, denselben verschütte, das Wasser wieder anschwellen und sodann bei denen von St. Ulrich eine viel grössere Wasser-noth als im verwichenen Herbst verursacht werde.

Original, Papier.

2772 1667, December 16, Wien.

Bei der Regierung erschienen Advocat Dr. Hockhe namens des kais. Rathes Christof Sigmund Freiherrn von Kirchberg und die Schuster von St. Ulrich als Kläger, die bürgerlichen Schuster und ihr Advocat Dr. Bechthold als Beklagte, weil der Rumormeister einige Schuster von St. Ulrich in Arrest genommen hatte. Die Regierung entschied, die Privilegien der Zunft werden auf-

recht erhalten, die Schuster zu St. Ulrich aber sollen sich des Arbeitens gänzlich enthalten, widrigens auf ferneres Anrufen der Rumormeister abermals wider sie verwilligt werden würde.

Vidimirte Copie, Papier.

2773 1668, October 1, Wien.

Jacob Graf zu Leslie, Herr zu Neustadt an der Mettau und Ober-Pettau, kais. Kämmerer und Obrist eines Regimentes zu Fuss, schliesst mit dem Schottenabte Benedict und Prior P. Caspar Keller einen Vertrag dahin ab, dass er und seine Dependenz die Gruft unter dem St. Annaaltar erhält und dass jährlich ein Amt für die Lebenden der Familie und jeden 4. März eine Seelenmesse für den sel. Walter Grafen von Leslie gelesen werden, auch dass binnen Jahresfrist der Abt die Kapelle mit Gatter und Malerei versehe; er aber 3000 Gulden rheinisch baar, «nit weniger auch einen ganzen ornat, wie selbige zu einem grossen amt gehörig, verfertigen und hergeben lässt».

Original. Mit aufgedrücktem Siegel und Unterschrift des Stifters, des Abtes Benedict und des Priors Caspar.

2774 1669, Juni 7, Wien.

Bei der Regierung erschienen Dr. Lauber namens des Schottenabtes, Dr. Hockhe namens des Christof Freiherrn von Kirchberg und die Schuster von St. Ulrich einen-, Dr. Bechtold namens der bürgerlichen Schuster andernteils. Die Entscheidung fiel wieder zu Gunsten dieser aus. «Benebens ist dem hr. v. Kirchberg alles ernstes hiemit auferlegt, dass er bei schärferem einsehenden rumormeister an seiner verrichtung einige irr oder hindernis nit zufügen, noch solches ändern zu thun verstatten solle. Im übrigen würde der hr. prälat zu den Schotten wider die bürgerl. schuster, diese aber wider ihn die nothdurft absonderlich für- und anzubringen wissen.»

Vidimirte Copie, Papier.

2775 1670, December 12, Wien.

Der Schottenabt Johann bittet den Kaiser für seine Unterthanen zu St. Ulrich, die nicht

allein von der Wiener Bürgerschaft wegen der Handwerksleute mit allerhand Gewaltthätigkeiten beunruhigt, sondern auch besonders noch mit den Hofquartieren äusserst bedrängt würden, zumal schon 14 Hofquartiere unter dem Vorwande gemacht worden seien, dass wegen der von der Stadt abgebrochenen bürgerlichen Häuser, wie auch wegen Sr. Majestät hochzeitlichen Festivität in der Stadt die Quartiere mangelten, jetzt aber gar das Ansehen sei, als ob allda nach Belieben Hofquartiere gemacht werden sollten, wie erst in verwichenen Tagen einem Unterthan ein neues Quartier angeschrieben worden ist unter der Bedrohung, dass im Falle der Weigerung der Quartiermann mit Gewalt eingesetzt werden solle. Die Unterthanen zu St. Ulrich müssten ohnehin alle ordentlichen und ausserordentlichen Lasten tragen, so dass manches Haus 50 und 60 Gulden contribuere. Dass ihnen dieses zu ertragen unmöglich, ist leichtlich zu erachten, indem die schottischen Unterthanen nicht eine Handbreit Wiese oder Aecker wie anderer Dörfer Grundholden besitzen, sondern sie müssten ihre tägliche Nahrung blos von den Hauszinsen, so sie von ihren kleinen Zimmerln einnehmen, suchen. Ein bürgerliches Gewerbe sollen sie auch nicht betreiben, ja sie würden deshalb von der Bürgerschaft sehr verfolgt, die vermeint, dass sie nicht das Geringste in der Stadt arbeiten sollen. Ueberdies ergebe auch der Augenschein, dass allda die Häuser nur aus kleinen Zimmerln bestehen, daraus die Inwohner jährlich 8 und «mehrist» 10 Gulden Zins reichen. Sobald nun ein grösseres Wohnzimmer vorhanden, aus dessen jährlichem Zins der Unterthan die Landesanlagen bezahlen könnte, will man alsbald ein Hofquartier daraus machen, wie es bishero geschehen. Bei solcher Beschaffenheit sei es ein- für allemal unmöglich, dass die schottischen Unterthanen hiedurch nicht äusserst müssen ruinirt werden. Jetzt sei auch die Leopoldstadt und seien die neuen Häuser auf der Windmühl vorhanden, wo die Trabanten könnten einquartiert werden. Indorsat: «Der obrist hofmarschall wird den hr. supplicanten mit der hofeinquartie-

rung wider die gebür nicht zu beschweren wissen.»

Original, Papier. Mit eigenhändiger Unterschrift des Abtes Johann.

2776 1670, [December 12].

Der Hofquartiermeister und die Hof-fourire klagen beim Obersthofmarschall, dass Mathias Hornich, Kammerdiener des gewesenen Wiener Bischofs, die angeschriebenen Quartierzeichen ausgelöscht und sich dessen gegen die Trabanten der Kaiserin sogar gerühmt habe. Obwohl eine so hochsträfliche That immediate die Abhauung der rechten Hand nach sich zöge, sei doch diese Strafe auf hohe Intercession in eine Geldstrafe verwandelt und also des Delinquenten Hand noch erhalten worden. Auch die Frau Winkler habe sich vergriffen und das Quartierzeichen an ihrem Hause ausgelöscht. Auch bei dieser habe man «in Ansehung der weiblichen Schwachheit» die Strafe auf 1000 Gulden festgesetzt, die dann Se. Majestät auf 300 Gulden herabgesetzt «und den hoffourieren geschenkt, welche auch paar eingenommen worden». Auch ein Geistlicher des Collegii Zagrabiensis habe sich verstanden, das Quartierzeichen an des Grafen von Urschenbeckh, d. z. kais. Oberstjägermeisters, Quartier abzulöschen. Dadurch habe dieses Capitel seine Prätionen wegen strittigen Quartiers verloren, und dem Geistlichen sei dieses mit kaiserlicher Ungnade verwiesen worden. Nun haben Ew. Excellenz selbst gehört, wie vermessen der schottische Hofrichter die Einquartierung der kaiserlichen Hofstatt zu St. Ulrich disputirt und was für insolente Reden derselbe ausgestossen, welche wir um Verhütung verdriesslicher Weitläufigkeit willen zu specificiren unterlassen. Jetzt klage der Schottenabt, dass sie 133 Häuser und 16 Quartiere darin hätten, «da sie doch, wann die ordnung observiert werden sollte, weit mehrere hofquartiere erleiden müssten». Wir bitten daher, Ew. Excellenz mögen befehlen, dass wir unverzüglich alle Häuser des Prälaten zu St. Ulrich gleichwie die wienerischen bürgerlichen Häuser beschreiben, das gebührende Quartier darin auswerfen und

teniren, sodann sich bald finden wird, ob wir um Interesse willen den grossen Häusern durchhelfen und die kleinen Häusel auf Geld setzen.

Abschrift, Papier.

2777 1671, Juni 26.

Der verwitweten Kaiserin Hatschir und Trabantenhauptmann Hanns Philipp Graf Breuner klagt beim Kaiser: «Demnach hr. obr. hofmarschall bereits vor 9 monaten meiner allergn. frau leibtrabanten Christoph Seele bei St. Ulrich durch die hoffouriere einquartieren lassen und der hr. prälat bei den Schotten durch seinen richter alldort sich äusserst widersetzt, mit vermelden, dass er derentwegen gänzlich exempt wäre, dadurch diese einquartierung bis auf dato eludiert. Nun aber auf mein ersuchen hr. obr. hofmarschall die einquartierung durch den profosen vor 3 tagen de novo ex offo vornehmen lassen und gemelter leibtrabant mit seinen wenigen mobilien bereits 2 tage wirklich im quartier gewesen, hat obbesagter richter ihm in seiner abwesenheit seine sach auf die gasse legen und das quartier mit schlössern versperren lassen, mit vermelden, wann er nit mit der güte weichen würde, er befehl von seinem hr. prälaten habe, ihn mit gewalt abzutreiben, wodurch dann der leibtrabant sich abermals mit spott habe abweisen lassen müssen, ohne quartier sich betragen muss und vergebentliche unkosten, so er doch nicht vermag, aufwenden müssen. Wann aber dergleichen grosse eigenthätige gewalt sollte verstattet werden, würde endlich kein hofbedienter meiner allergn. frau in keinem quartier mehr sicher sein und verbleiben können.» Er bitte, dass nicht nur der Trabant durch den Profosen wieder eingesetzt, sondern auch die grosse Gewalt Anderen zu einem Exempel ex condigno bestraft werde, zuförderst ihm alle Unkosten ersetzt werden.

Abschrift, Papier.

2778 1671, Juni [26].

Der Schottenabt Johann richtet an den Hofmarschall und an die Stände Gesuche um

Befreiung seiner Unterthanen in St. Ulrich von der Hofeinquartierung. Dieselben sollten, was am höchsten beschwerlich ist, die kaiserlichen Hatschiere, Trabanten und andere Hofbediente mit Quartieren versorgen, zumalen nicht ein oder das geringste Häuschen allda, welches neben den Landquartieren nicht einen Stadtguardiasoldaten mit Zimmer accommodiren oder die Taxe dafür, ja etliche für zwei und drei, bezahlen müsste. Die Hoffouriere unterfangen sich, ihrem Belieben nach allda die Hofquartiere «liberrime» anzuschreiben und zu drohen, dass sie die Quartiere mit Gewalt eröffnen wollen oder dass der Unterthan ihnen 24 Gulden Taxe jährlich bezahlen soll, massen dann sie die Unterthanen dergestalten drucken und pressen, dass anstatt eines Hofquartiers, wenn der Hofbediente solches nicht wirklich bewohnen thut, der Hausherr jährlich 20 bis 24 Gulden bezahlen muss, womit die ohnedies daselbst armen Unterthanen dermassen gravirt werden, dass oft manches Haus laut fass. A 50 bis 60 Gulden jährlich contribuiren muss.

Concept, Papier.

2779 1675, Mai 17, Wien.

Ferdinand Maximilian Graf von und zu Sprinzenstein, Landmarschall, urkundet, dass ihm Johann, Bischof zu Helenopolis und Abt des Gotteshauses zu den Schotten, «von seinem eigenthumblichen habend'ten zoll wassers denjenigen particul, so vor disem in dass Suttingerische hauss auf den Kollmarch eingeloffen (dafür aber ihme herrn bischoffen oder seinem closter auf beschehenes villfähltiges ansuechen nichts bezahlet werden wollen) kheüfflich um 600 fl. vberlassen, dergestalten, dass ich solches wasser von dem orth, wo dasselbe biss dāto bei der Auerspergerischen behausung allhier in der Herrengassen angezöpft und in dass Suttingerische hauss geführt worden, aniezo in meine behausung in der Wallerstrassen vbernembn solle: Also verrevsire ich mich, dafern vber kurz oder lang das closter von den Suttingerischen hauses innhabern oder jemand anderen derentwegen angefahren werden solte, das wir das closter auf vnnsere aigne spesam rechtlich vertretten

vnd also ohne nachtheil vnd schaden halten sollen und wollen».

Siegel und eigenhändige Unterschrift des Sprinzenstein.

Datum: Actum Wienn den 17. May 1675.

Original, Papier. Mit Siegel und eigenhändiger Unterschrift.

2780 1677, Juni 11, Wien.

Da die bürgerlichen Schuster in Wien mit der Grundobrigkeit zu St. Ulrich wegen der auf dem freien Landgut daselbst sich niederlassenden Schuster durch viele Jahre und mit schweren Unkosten einen Streit anhängig gehabt, schliessen sie einen Vergleich. Es soll künftig kein Schuster in St. Ulrich aufgenommen werden, der nicht der Hauptzeche einverleibt sei. Die Zahl der unbehausten Schuster solle vermindert werden, dagegen soll die Zeche alle einverleiben, welche die Herrschaft aufnehmen wolle. Jeder unbehauste Schuster soll einen Schuhknecht und einen Lehrjung, der behauste zwei Knechte halten dürfen. Für die Einverleibung sollen nicht mehr als 24 Gulden und die Quatembergelder gefordert werden. Jedoch dürfe kein Schuster von St. Ulrich, bei Strafe von 6 Reichsthalern, in der Stadt einen Laden haben oder hausiren gehen, auch solle jeder zu St. Ulrich wohnen bleiben, sonst verliere er seine Einverleibung, ausser er komme durch Erbschaft oder Heirat auf die Behausung eines anderen Grundes.

Original, Papier. Mit Siegel des Schottenabtes Johann und der Zeche. Fertigung des Abtes und der Zechmeister Caspar Schentz, Hanns Koller, Thomas Menthallner und Barthelme Hirsch.

2781 1677, October 13.

Dem Vergleiche zwischen der Herrschaft St. Ulrich und den bürgerlichen Schustern in Wien wird als Anhang beigefügt, dass die Schuster in St. Ulrich «Frümarbeiten» in der Stadt machen dürfen, dieselben aber dann selbst hineinragen müssen. Würden sie ihre Arbeit durch ihre Weiber, Dienstboten oder Andere hineinragen lassen, so sollen sie mit Verlust des Einlaggeldes der Einverleibung verlustig sein.

Gefertigt: Dr. Johann Mensurati, Stifts-Hofrichter.

2782 1679, März 23.

Franz Friedrich Reichsritter von Andler, Reichshofrath, ersucht den Schottenabt Johann, ihm einen Acker hinter dem Postgassl zu St. Ulrich, 141 Klafter lang und 61 Klafter breit, zu einem Garten abzutreten, wogegen er ihm zwei Aecker, die um 164 Klafter mehr betragen, jedoch 400 Schritte von den Stiftsäckern entfernt liegen, geben wolle. Der Abt wollte ihm jedoch lieber den Acker um 1000 Gulden rh. und 100 Ducaten in Gold verkaufen, gab ihm taxfrei Gewär und bestimmte den jährlichen Dienst auf 2 Schillinge von jeder Hofmark, zusammen also 12 Schillinge. Wird mit der Zeit ein Haus auf diesem Grunde gebaut, so ist es nach den drei steuerfreien Jahren dem Schottenkloster mit Robot, Steuern u. s. w. dienstbar.

Original, Papier. Mit Unterschrift und Petschaft des Abtes, Käufers und Priors zu den Schotten.

2783 1680, März 20, Wien.

Johann von Bamberg, Reichsfreiherr von und zu Andrimont, Hofkriegsrath, Generalwachtmeister und Obrister, verkauft seinen zu Weiglstorf unter des Bürgerspitals Jurisdiction gelegenen Meierhof sammt anstossender Mühle mit drei Gängen und einer Stampfe, zusammen 2 $\frac{1}{2}$ Lehen, 6 Tagwerk Wiesen, 21 Joch Ueberlandäcker, Obst-, Kraut- und Kräutlgarten, Fischwasser und 4 Teichtl, mit Forellen, Aesch und Grundeln besetzt, an den Schottenabt Johann und Prior Amand um 5000 Gulden, so dass dieses Capital beim Schottenstifte liegen bleibt und ihm und noch einer Person, wenn er eine solche vor seinem Tode benennt, auf beider Lebenszeit mit 6% verzinst werde, sodann aber ganz ans Kloster falle. Dagegen verpflichtet sich dieses, ihm und seiner Freundschaft die Gruft unter dem Barbara-Altare einzuräumen, auch bei diesem Altare jährlich für die Familie Andrimont einen Jahrtag zu begehen.

Copie.

2784 1681, August 19, Passau.

Sebastian, Bischof zu Passau, des heil. röm. Reiches Fürst, Graf von Pötting, belehnt Regesten zur Geschichte der Stadt Wien. III.

seinen Vetter, den unterrennsischen Official und Vicarius generalis Franz Dominik Ignaz Grafen von Pötting, Erbburggraf zu Lienz, n.-ö. Regierungsrath, der Hochstifte Passau, Trient und Olmütz Domherr, für sich selber, dann anstatt und zu Handen seiner Brüder Anton Leopold und Josef Ignaz mit dem «hoff vnd sitz Neudegg mit allen pertinentien, gepewen, hauß, hof, veldt, äckher, wißen, gärtten, weingärtten, saffran, gewächs, wassern, wagden, fischereyen, grundtdiensten, pfeniggülten, mannschafften», was früher Hieronymus Westermacher zu Lehen, dann Freiherr von Khürchberg pfandweise innegehabt.

Urkund dessen dieser Brief mit eigener Unterschrift und anhangendem Secretinsiegel.

Datum: Geben in unser Residenzstadt Passau.

Original, Pergament. Mit eigenhändiger Unterschrift und Siegel (der Rand etwas verletzt) des Fürstbischofs Sebastian.

2785 1693, November 18, Wien.

Kaiser Leopold I. erlaubt dem Schottenabte Sebastian, dass er, weil bei dem Einfall der Türken im Jahre 1683 nicht allein sein anvertrautes Gotteshaus, Kloster und Hof allhier in der Stadt, und auf dem Lande alle Klosterunterthanen, Gülten und Einkommen ruiniert und dazu noch in die 257 mit dem Grund dahin gehörige Häuser und Gärten, welche jährlich über 36 Gulden Pfennigdienst, zu geschweigen der weit höheren Pfundgelder und anderer Grundbuchsgebühnisse, getragen hatten, der erweiterten Fortification halber abgebrochen, mithin der bisherige Genuss völlig entzogen worden wäre, den Neudegger Hof mit den dazu gehörigen 13 Unterthanen, so Alles zu dem Hochstift Passau gehörig und ohnehin mit seinen Klosterunterthanen vermischt wäre, eigenthümlich an sich bringe, ewiglich jederzeit ruhig inhabe, nutzen und geniessen könne und möge.

Original, Papier. Mit dem beigedrückten kaiserlichen Secretinsiegel.

2786 1694, September 16, Wien.

Am 16. September 1694 umgehen die Passauer Commissäre Wenzel Gall Otzen-

asseckh, Consistorialrath, und Johann Caspar Bürgler, Lehensecretär, mit den Abgeordneten des Schottenklosters Dr. Johann Martin Hocke, Hofrichter, P. Sebastian, Hofmeister, und Bernhard Tschugkh, Steuerhandler, das Neudegger Lehen. Aus dieser ordentlichen Bereitung ergab sich Folgendes: Erstens befindet sich auf dem Neudegger Grund ein aufrechtes Haus, so zwar mit einem Dach eingedeckt, inwendig aber unausgebaut und weder mit Fenstern noch anderen Nothwendigkeiten versehen. Andertens liegt dabei ein ebenfalls öder Garten, welcher mehr einem Hof als Garten gleich ist. Dieser stösst mit dem vordern Ort an die von Herrn von Kirchberg an dem obern Weg angebauten Häuser, zur rechten Seite an die Kloster Schottische Gartenmauer und zur linken an die «goldene Kandel» und an das sogenannte Croatendörfel, neulich Spittlberg intitulirt; haltet in der Länge sowohl ein- als anderseits 40 Klafter, hingegen in der unteren Breite 33 und in der oberen Breite 31 Klafter. Drittens befindet sich in diesem Garten ein ganz unsauberer und mehrentheils mit Morast angefüllter Teich und darinnen ein alter, ruinirter Thurm, der seithero des türkischen Einfalles ohne Dach steht. Viertens ist auch darin ein Keller zu sehen, so ebenfalls ruinirt und mit Wasser angefüllt. Fünftens gehören zu diesem lehenbaren Hofe 20 aufrechte und bei St. Ulrich liegende unterthänige und mit aller Jurisdiction unterworfenen Häuser. Bei all diesen Häusern ist ein Jeder befugt, zu handeln, was er kann und will, in specie auch das ganze Jahr hindurch Wein auszuschänken und zu leutgeben. Sie reichen dagegen dem Inhaber des Neudegger Hofes jährlich neben den Grunddiensten für Steuer und Robot 6 fl. 30 kr. Sechstens gebührt dem Passauer- oder Neudeggerhof Dorfrichter vor allen anderen Dorfrichtern in der Kirche und den Processionen der Vorzug, ist er dessen auch in ruhiger Possession, und liegt ihm ob, mit Zuziehung seiner Gerichtsgeschwornen und des Schottischen Grundrichters, auch seiner Geschwornen, bei den Soldatendurchzügen die Einquartierung zu machen, nicht weniger auch, den Wächter

aufzunehmen. Siebentens nimmt der Neudegger Hof an den Kirchtagen sowohl von den «Brätlbrätern» als anderen Ständern das Standgeld ein. Neuntens. Ueber vorbeschriebene Herrlichkeiten gehört diesem Hofe auch die Dorfobrigkeit zu, welche sich von der vor dem Burgthor gestandenen, seit dem türkischen Einfalle aber nicht aufgerichteten Säule gegen St. Ulrich herauf rechter Hand gegen den abgebrochenen, sogenannten «Rothenhoff» bis zum «grünen Thor» und von da wiederum bis zum «goldenen Sattel», linker Hand aber von der «goldenen Rose» zu den «sieben Schwaben» durch das Todtengassl an die an dem Wege gestandene steinerne «Kreuzsäule» und von da gegen die Stadt und das sogenannte Croatendörfel bis zu den abgehackten zwei Nussbäumen, wovon die Stöck noch zu sehen, erstreckt; allermassen solcher Bezirk zu Zeiten der Kirchberger'schen Inhabung mit ordentlichen Marksteinen ausgezeichnet gewesen, mit Anlegung des Croatendörfels und an den geführten Gebäuden aber ausgegraben und vertilgt worden. Unter Anderem ist das Kloster Schotten auch verpflichtet, die Maleficanten und andere Delinquenten, so in dorfherrlichen Fällen der Dorfobrigkeit des unteren Grundes zu bestrafen gebühren, aus seinen unterthänigen Häusern dieser Dorfobrigkeit zu extradiren, diese hingegen die Maleficanten dem kaiserlichen Stadtgericht bis an obgemeldte Säule vor dem Burgthor zu liefern und allda zu übergeben schuldig. Eilftens ist das Kloster Schotten nicht befugt, einige Maleficanten aus seinem dorfborgkeitlichen District durch die Neudeggerhof-Freiheit zu führen, sondern muss dieselben oben hinum bis zu der an dem Ende des Todtengassls stehenden Kreuzsäule bringen und von dannen dem kaiserlichen Stadtgericht über die allda befindlichen Aecker gegen die Laimgrube hinaus überliefern.

Copie, Papier.

2787 1694, November 24, Wien.

Anton Leopold Graf Pötting, fürstl. Passauischer Obriststallmeister, verkauft mit Consens des Fürstbischofes als Lehensherrn

das Neudegger Lehen um 9000 Gulden rheinisch «nebst ain hundert specie duggaten laykauff» an den Schottenabt Sebastian. Der Käufer verpflichtet sich, nach erhaltenem Lehenbrief sich so viel immer möglich zu bemühen, «den von herrn von Kirchberg per male narrata erkaufften taz von ihme auf sich zu bringen auch auf erfordernden nothfall hiezu das gerichtliche compelle auf seine unkosten zu ergreifen».

Original, Papier. Mit aufgedrücktem Siegel und Unterschrift von Sebastian, Abt zu den Schotten, P. Joannes, Prior, und Convent; A. L. Graf von Pötting. Johann Joachim Ignaz Graf von Aham, Seifried Christof Graf Breuner.

2788 1695, Januar 11, Passau.

Der Hofrathspräsident, der Hofmarschall und die Hofräthe des Fürstbischofs von Passau ersuchen den Schottenabt Sebastian, sich als künftiger Lehensbesitzer des Neudeggerhofes bei der kaiserlichen geheimen Hofkanzlei zu verwenden, dass das Lehen als adeliges Freigut von der wiewohl nur zeitweilig befohlenen Einquartierung der Leibgarde wie sonst befreit bleibe. «Ihrer hochfürstl. gnaden ist von dem unterrennsischen lehensecretario hinterbracht worden, welcher gestalten die kais. geheimbe hofkanzlei dem richter des Neudeggerhofes intimieren lassen, von der kais. neuaufgestellten leibguardi bis zu deren anderwärtigem unterbringen in allen zu gedachtem hof gehörigen häusern quartier einzunehmen. Ob nun dies dem laut nach nur auf eine zeit angesehen zu sein scheint, so reden doch andere exempla, dass dergleichen temporaria onera gemeinlich auf eine perpetuität ausgeloffen. Sintemalen aber ermelter hof jederzeit ein adeliges landgut gewesen und noch ist, also mit den bürgerlichen oneribus der stadt Wien keine gemeinschaft hat», so solle der Abt alle dienlichen Gegenremonstrationes einwenden.

Original, Papier.

2789 1695, Februar 11, Passau.

Johann Philipp, Bischof und des heil. röm. Reichs Fürst zu Passau, Graf von Lamberg, belehnt anstatt und zu Hand des

Schottenabtes Sebastian den Grafen Ferdinand von Herberstein, Neuburg und Guttenhaag, Freiherr auf Lhankowiz und Sierndorff, kais. geheim. Rath und Kämmerer, als des Gotteshauses zu den Schotten weltlichen Lehenträger mit dem Neudeggerlehen, bestehend aus dem Neudeggerhof bei St. Ulrich vor der kaiserlichen Residenzstadt mit allen Zugehörungen, darunter «der platz und umbfang des Neudeggerhoffes, darinnen dermalen ein aufrechtes haus unter dach aber inwendig unausgebaut samb einem öden garten und teich, auch ruinierter keller und thurm». Dazu gehören 20 Häuser mit ihren Grundstücken: «zu der gülden eül, so Adam Rögger; bey den drey weissen löwen, so Christoph Wilh. Winkhlmüllner; ein hauß, so Joh. Wilh. Zauner; bey den heyl. drey königen, so Gabriel Ottrich Rätz; bey den gulden sattel, so Primus Grena; zur gulden rosen, so Thomas Schnapper; bey der heyl. dreyfaltigkeit, so Christian Froscher; item im Emaus, so Hubert Gäbler; zum siben schwaben, so Carl Ferd. von Damian; item ein haus, so Michl Haindl; item das bey der grossen böttten, so Wolf Grünwald; bey dem gulden adler, so Peter de Lotti; ein haus, so Martin Härtl; item die gulden schlang, so Christoph Winkhlmüllner; das zum gulden löwen, so Niclas Blondil; ein haus, so Caspar Emer; item das beym raben, so Johann Melchard Nachbar; item das beym schwarzn rössl, so Mathias Pfanzelter; item daß beym gulden schiff, so Johann Veith Zellhofer; das beym grünen thor, so des graffen Pertold sel. erben besitzen mit ihren zugehörigen grundstückhen». An Ueberländ gehören dazu: ein Weingarten auf dem grossen Gries vor dem Cärnerthor, «so das convent der p. p. augustiner besitzen soll, aber dermahl nicht findig ist», 20 Joch Aecker «im obern puchfeld, so closter St. Lorenz», ein Hofstatt Weingarten und noch 1 Viertel und 2 Achtel daselbst, 1 Achtel im Planckhenauer, 1 Viertel Weingarten im Puchfeld, so Graf Benedict Pertold, 1 halbes Joch und 1 Achtel Weingarten; dann 1 Viertel und 1 Achtel, so Marchese Malaspina, vorhin Anna Katharina Schidenitschin geborne Za-

hentgrueb, item laut Grundbuch verschiedene Ueberländ-Weingärten, so 43 Kreuzer 3 Pfennige dienen, «aber demahl nicht zu zeigen, doch dahin zu sehen, dass selbige künftig womöglich beygebracht werden», item 3 Achtel Weingarten in der langen Gasse zu Mätzlsdorff gelegen «und erst fürkhomen, so der freih. von Oppl besitzt». Dazu die Dorfobrigkeit sammt Urbar und Grundbuch, «welche sich von der vor dem burgthor gestandenen in der türckh. belagerung nidergelegten und wieder aufzurichten stehenden säulen gegen St. Ulrich herauf rechter hand gegen den abgebrochenen s. g. Rothenhoff bis zum guldenen sattel, linker hand aber von der gulden rosen zu den siben schwaben durch daz Todengässl an die an dem weeg gestandene stainerne creüzsäulen vnd von der gegen der statt durch daß s. g. Crabatendörffl oder nunmehr also intitulierten Spittalbergen biß zu denen abgehackhten zwey nussbäumen, wovon die stöckh noch zu sehen erstreckht und vormals mit ordentlichen marksteinen außgezeichnet gewesen, mit anlegung des Crobatendörffleins aber ausgegraben und vertilgt worden». Dieses Lehen solle so lange beim Schottenkloster bleiben, bis der gräflich Herberstein'sche Mannesstamm erlösche. Dann falle es, jedoch gegen Rückzahlung des Kaufschillings der 9000 Gulden rheinisch, jeden derselben zu 15 Pazen oder 60 Kreuzer gerechnet, und Vergütung der Verbesserungen als apertes Lehen an Passau zurück, oder es könne gegen Benennung einer zweiten Familie als Lehenträger auch beim Schottenstifte bleiben. Wenn auch diese Familie stürbe, so würde das Lehen ohne Ersatz an Passau fallen. Dieses Lehen müsse übrigens seinen eigenen Richter haben, nicht den von St. Ulrich. Da der frühere Lehensbesitzer Freiherr von Kirchberg den Taz behalten, so sei das Schottenkloster gehalten, denselben im Wege Rechtens wieder ans Lehen zu bringen. Endlich müsse der Lehenträger katholisch sein, sonst verliere er die Lehenträgerei.

«Ohne gefährde zu urkund dieses briefs mit unserer eigenen handunterschrift und hieranhangendem secretinsigl verfertigt.»

Datum: Gegeben in unserer residenzstadt Passau den eilften monatstag februarii . . .

Original, Pergament. Mit Unterschrift und anhangendem Wachssiegel des Fürstbischofs Philipp.

2790 1695, August 16, Passau.

Fürstbischof Johann Philipp von Passau an den Schottenabt Sebastian: «Gleichwie wir ob der vollführung des langwierigen werkes der einantwortung des Neudeggerhofes ein grosses wohlgefallen geschöpft, also versehen wir uns nicht weniger, der herr prälat werde die unter anderm stipulierte fördersambe wiederaufrichtung der vorhin bestandenen grenzsäule vor dem Burgthore sich bestens lassen empfohlen sein, allwohin wir auch unsere lehenherrliche anmahnung hiemit thun.»

Original, Papier. Mit eigenhändiger Unterzeichnung des Fürstbischofs.

2791 1696, August 31, Wien.

Der am 20. Juni verstorbene Steuerhandler und Grundsreiber des Stiftes Schotten Bernhardin Tschugckh hat testamentarisch seine Ehewirthin M. Katharina zur Universalerbin ernannt und seinen vier Kindern jedem 150 Gulden vermacht; sein Haus bei St. Ulrich auf der Neustift, das 1690 abgebrannt war und das er «aus der ihm anvertraut gewesten closters cassa repariert und erbaut und folglich uns, weil er nach seinem eigenen bekenntnis mit seiner rechnung in etwas langsam und unrichtig gewesen, einen merklichen rest schuldig geblieben», überliess er «ad exonerandam suam conscientiam» dem Schottenkloster, welches 1000 Gulden, die darauf hafteten, hinauszahlen solle. Doch überliessen, weil Tschugckh dem Stifte durch 15 Jahre eifrig gedient, Abt Sebastian und Convent das Haus der Witwe, welche die 1000 Gulden hinauszahlen und jedem Kinde noch 150 Gulden auf dem Hause anzulegen habe. Beinebens wolle von Seiten der Stiftes mit Nachsehung der alten Ausstände und Pfundgelder die Gewähr umsonst ertheilt und gelobt sein, alle Rechnungen des Seligen als ratificirt und approbirt anzunehmen.

Original, Papier. Mit aufgedrücktem Wachssiegel und Unterschrift des Abtes und des Priors Leopold.

2792 1697, Januar 8, Passau.

Johann Philipp Graf von Lamberg, Fürstbischof von Passau, belehnt den Grafen Benedict von Herberstein als weltlichen Lehenträger des Hochstiftes mit dem Neudeggerhof «mit allen ein: und zugehörungen, nichts außgenohmen, grund, diensten, pfening, gültten, mannschafften, sambt der dorffobrigkheit und all andern herrlich: vnd gerechtigkeiten, so darein und dazu gehören».

«Zu urkund dessen dieser brief mit unserer eigenen handunterschrift und hieranhangendem secretinsigl.»

Datum: Gegeben in unserer residenzstadt Passau.

Original, Pergament. Mit Unterschrift und Siegel des Fürstbischofs Johann Philipp.

2793 1699, Februar 10, Wien.

Die Regierung entscheidet betreffs der vom Schottenabte Sebastian eingereichten Erklärung wegen der Reducirung der Schuster zu St. Ulrich, «dass der abt auf seinem landgut St. Ulrich die schuster aufs höchste auf 40 reduciere, entgegen die bürgerl. schuster sie in ihre zunft praestitis praestandis un-

weigerlich einverleiben, im übrigen aber es bei dem unterm 11. juni 1677 getroffenen vergleich allerdings sein verbleiben haben, dieses aber dem hr. abten an seiner herrschaftl. jurisdiction unpraeducirlich sein solle».

Vidimirte Copie, Papier.

2794 1699, Juni 26, Passau.

Der Fürstbischof Johann Philipp von Passau schreibt an den Schottenabt Sebastian, er müsse sich erinnern, dass vor wenig Jahren beim Ankauf des Neudeggerhofes unter Anderem ausdrücklich bedungen worden sei, es sollte vom Prälaten und seinem Stifte die vor der Wiener Belagerung vor dem Burgthor gestandene Säule mit dem Wappen des Hochstiftes Passau in ihrer Form, auch auf dem Platze, wie und wo sie vorhin gestanden, wieder aufgerichtet werden. Da nun verlautbart wurde, es wäre noch nicht vollzogen, dessen längerer Anstand aber besorgliche Schwierigkeiten nach sich ziehen dürfte, so wolle er den Prälaten von hochfürstlicher Lehenherrschaft wegen erinnern, der ehestmöglichen Bewerkstelligung eingedenk zu sein.

Original, Papier. Mit eigenhändiger Unterschrift des Fürstbischofs.